

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Post)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 33077,
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Dienstag, 12. März 1935

Nr. 60

SHF-Putsch im Bund der Landwirte!

Bezirk Mies zwingt den Kreis Westböhmen zu eigenmächtigem Vorgehen

Zierhut im Spiel / Terrorgruppen in Aktion / Man will Prag diktieren

In Tuschau fand Sonntag der Kreispartei- tag des B. d. L. für Westböhmen statt. Seit Tagen sprach man in ganz Westböhmen davon, daß es auf diesem Parteitag eine Sensation geben werde. Es handelt sich bei dem Kreis Westböhmen um den Wahlkreis Zierhut, das selbstverständlich am stärksten vor der SHF getriebene Organisationsgebiet des B. d. L. Außerdem haben Zierhuts Führerqualitäten dazu beigetragen, daß die Bauern die bisherige Führung fast bekamen.

Die Sensation konnte also nur in der Richtung eines Vorstoßes der SHF liegen. Sei es nun, daß die Führung des B. d. L. die Gefahr unterkäufte, sei es, daß sie nicht mehr genossen ist. Vollst. zu machen, sondern alle vier gerade sein läßt, jedenfalls gelang es den Anhänger Henleins unter Führung des Direktors Anton Pfrogner aus Mies, die Tagung zu übertrumpfen und geradezu unter Terror zu setzen.

Pfrogner erschien mit einem starken Aufgebot der Landjugend aus dem Mieser Bezirk, die in geschlossener Formation in Tuschau einzog und den Saal so besetzte, daß die wichtigsten Positionen in ihrer Hand waren. Aufmarsch und Einzug der Leute Pfrogners wirkten wie ein SA-Aufmarsch. Im Stil der SA wurde die Aktion auch durchgeführt. Kaum hatte der Kreisstag begonnen, so stellte Pfrogner folgenden Antrag:

1. Der B. d. L. und die SHF beginnen sofort die Zusammenarbeit, einzuweisen als selbständige politische Organisationen, unter gemeinsamer Führung im Kreise Wöhmerwald-Nord. Der B. d. L. und die SHF werden ihre Organisationsarbeit mit gegenseitiger Unterstützung auf- und ausbauen, miteinander um die gemeinsamen Belange des Sudetendeutschen Kampfes und miteinander wählen. Dieser Schritt soll nach langen vergeblichen Verhandlungen die erste Tat sein, um zu einer immer intimeren, auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Zusammenarbeit im Dienste der sudetendeutschen Volksgemeinschaft zu kommen.

2. Zu einem von beiden Parteileitungen noch zu bestimmenden Zeitpunkt nach den Wahlen hat die Verschmelzung der beiden Gruppen auf Grund eines gemeinsamen Programms und auf Grund eines Organisationsstatus bei vollkommen autonomer Gliederung* des sudetendeutschen Landstands zu erfolgen.

Gegen die Verhandlung des Antrags und die Umstellung der Tagesordnung wandte sich der Senator Lippert. Da setzte ein organisierter Lärm der Leute Pfrogners ein, die den ganzen Parteitag unter Terror setzten und die Beratung des Antrags erzwingen, der unter Lärm und mit Mehrheit angenommen wurde. Es wurden dann dazu noch folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Die gemeinsame Kreisvertretung besteht aus den Mitgliedern der Kreisvertretung des B. d. L. und aus der Kreisleitung und den Bezirksleitern der SHF.

b) Der gemeinsame Kreisvorstand besteht aus acht Mitgliedern, von welchen vier vom B. d. L. und vier von der SHF entsandt werden, welche der gemeinsamen Kreisvertretung zu entnehmen sind. Der Vorsitzende des gemeinsamen Kreisvorstandes ist Anton Pfrogner. Dem Vorsitzenden des gemeinsamen Kreisvorstandes unterstehen im Einvernehmen mit dem Kreisvertrauensmann des B. d. L. und dem Kreisleiter der SHF alle Organisations- und Pressestellen des Kreisgebietes.

c) Analog sind auch in allen Bezirken gemeinsame partiell beschickte Bezirksleitungen ins Leben zu rufen.

3. Im Zuge der gemeinsamen Aufbauarbeit im Dienste der Volksgemeinschaft und in der Erkenntnis der Notwendigkeit eines geschlossenen Bauerntums wird die SHF den derzeit bei der SHF organisierten Bauern die Rückgliederung in den B. d. L. bzw. in den Sudetendeutschen Landstand empfehlen.

4. Der Kreisstag erwartet, daß dieser Antrag den Anstoß zur raschen Klärung des Verhältnisses zwischen dem B. d. L. und der SHF herbeiführt und die Reichsparteileitung veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen Gebieten der Partei die Zusammenarbeit aufgenommen wird. In dieser Zusammenarbeit sieht der Kreisparteitag die einzige Möglichkeit der Erhaltung der geschlossenen landwirtschaftlichen Organisationen und die Grundlage für eine erfolgreiche Volkstumdarbietung.

Der Reichsleitung des B. d. L. wurden die Anträge in ultimativer Form mitgeteilt in dem Sinne, daß sie die Einigung in einer bestimmten Frist zustandbringen müsse, widrigenfalls der Kreis Mies selbständig vorgehen werde. Das würde natürlich die Spaltung des B. d. L. bedenten.

Pfrogner erklärte, er sei kein Mandatsträger, er sei aber gezwungen worden, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Er sagte wort-

lich: „Der Vorsitzende bin ich, denn ich habe sowohl das Vertrauen der Landjugend als auch der SHF.“

Er verglich die Partei mit einer Armee. Auch in der besten Armee gebe es Heberläufer, wenn die Führung nicht tüchtig und kein Vertrauen mehr habe. Auf diesen Angriff hin verließ der Senator Lippert die Tagung, nachdem er für das Vertrauen gebauft hatte, das er fünf Jahre genossen habe. Lippert wurde später zurückgeholt.

Auch gegen Zierhut wandte sich Pfrogner. Zierhut habe nicht energisch genug den Zusammenschluß mit der SHF vertreten. Zierhut selbst versuchte zunächst zu beschwichtigen, machte dann aber eine Schwendung, erklärte sich mit der Opposition solidarisch und versprach, in ihrem Sinne zu verhandeln.

Sehr radikal sprach der Dr. Ziegler aus Mies. Er polemisierte

gegen die Koalitionspolitik und warf der Führung des B. d. L. vor, daß auf nationalem Gebiet nichts erreicht wurde. Man müsse eine große deutsche Partei schaffen, die sich nicht von Prag kommandieren lasse, sondern die selbst den Herren in Prag diktieren werde, welche Politik in der Republik gemacht werde.

Da die Anträge mit harter Mehrheit angenommen wurden, kann man wohl sagen, daß der Vorstoß des nazistischen Flügels des B. d. L. geglückt ist. Die Situation Spinas wird von Tag zu Tag schwieriger. Die Parteileiten mit dem Henlein-Nazismus rächen sich aufs schmerzliche am B. d. L., der zum Spielball in den Händen einer Partei wird, deren Geist aus dem terroristischen Vorgehen Pfrogners und aus den Reden des Dr. Ziegler offenbar wird.

Die „Deutsche Landpost“ fußt die Sache zu bagatelisieren. Sie schreibt:

„Die Prager Abendzeitung“ bringt in großer Aufmachung eine Nachricht über die Kreisparteitagung des Bundes der Landwirte Wöhmerwald-Nord vom Sonntag, dem 10. März, in Tuschau. In diesem Bericht bemerken wir, daß uns noch keinerlei offizieller Bericht der Kreisleitung vorliegt. Nach den übrigen Nachrichten, die eingelaufen sind und die wir eingeholt haben, handelte es sich bei diesem Parteitag, der zur überwiegenden Mehrheit von Parteimitgliedern des Bezirks Mies besucht war, um die Zurücksetzung des vom Bezirk Mies eingebrachten und durch den Direktor Pfrogner begründeten Antrag auf Zusammenarbeit und eventuelle Verschmelzung des B. d. L. mit der SHF. Mit dieser Mehrheit ist der Antrag angenommen worden, mit dessen Einzelheiten sich die Reichsparteileitung beschäftigen wird. Ueber den Verlauf dieses Kreisparteitags wird von uns noch berichtet werden.“

Ob die Rebellion dadurch harmloser wird, daß der Reichsleitung Montag abends noch kein Bericht zugegangen war, während die übrige Presse bereits ausführliche Berichte hatte, bleibt dahingestellt. Der objektive Beobachter wird sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Tage des B. d. L. gezählt sind, wenn er sich nicht rasch und energisch zu handeln entschließt.

Der thrazische Aufstand zusammengebrochen

Die Führer der Insurgenten auf bulgarischem Gebiet verhaftet — Die Häfen von Regierungstruppen besetzt

Sofia. (DNB) Der gesamte Generalstab der griechischen Aufständischen in Thrazien-Mazedonien mit General Ramenos an der Spitze hat sich heute Nachmittag um halb drei Uhr beim bulgarischen Grenzposten Ragaja im Abschnitt Rastanly den bulgarischen Grenzbehörden ergeben. Zusammen mit General Ramenos ergaben sich zwei Obersten, vier Oberstleutnants, sechs Hauptleute, sechs Leutnants und der Gouverneur von Griechisch-Thrazien.

Athen. Montag abend wurde gemeldet: General Gialistras hat Debeagafch und Komotini eingenommen und verfolgt die flüchtenden Aufständischen. Der Kreuzer „Helli“ ist in Rastanbra (südlichste Halbinsel von Chalkidike) eingetroffen und wartet die Befehle der griechischen Regierung ab.

Die Kämpfe vom Sonntag:

Sieg der Regierungstruppen bei Serres

Athen. (Tsch. P. B.) Das Griechische Pressebüro hat über den Verlauf der Offensive der Regierungstruppen in Mazedonien am Sonntag mehrere amtliche Mitteilungen, die erste um acht Uhr morgens und die letzte um 21.30 Uhr abends ausgegeben.

Die erste Sonntag früh ausgegebene Mitteilung besagt: General Kondylis hat mit seinem Generalstab und mit dem Stabe des dritten Armeekorps Saloniki um fünf Uhr früh verlassen. Eine Stunde später starteten in Saloniki Kriegsflogzeuge unter der Leitung des Chefs des Flugwesens Kerypas. Die Truppen überschritten die Brücke von Orliak (südlich von Serres), die bis auf Drahthindernisse vollkommen intakt war. Mit Hilfe eines Angriffs der Armee und der Flieger rückten die Kräfte vor, indem sie den Widerstand der Aufständischen brachen. Andere

unter der Führung des Brigadegenerals Joannides stehende Abteilungen rückten gegen die Brücke von Gumariani vor. Ein dritter Teil ist im Vormarsch gegen die Brücke von Nigrita. Die Rebellen ergreifen die Flucht, ohne Widerstand zu leisten. Die Regierungstruppen besetzten das vier Kilometer östlich von der Brücke von Orliak liegende Städtchen Provatas.

Rast einer weiteren um elf Uhr vormittags ausgegebenen amtlichen Mitteilung wurden Truppenbewegungen der Aufständischen von Nehorion, fünf Kilometer südlich von Serres, nach Norden zu beobachtet. Die Infanterie und die Artillerie der Aufständischen haben sich von Dvolos, 15 Kilometer westlich von Serres, in der Richtung auf Serres zurückgezogen. Die Regierungstruppen haben die Brücke von Gumariani überschritten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Süd-

brigade Joannides ist bereits über Gumariani hinaus vorgeückt.

Die am Sonntag um 21.30 Uhr ausgegebene amtliche Mitteilung besagt: „In der vergangenen Nacht sind unsere Infanterieabteilungen auf das linke Struma-Ufer übergetreten. Bis heute mittags haben wir unter dem Feuer der gegnerischen Artillerie die zerstörte Brücke von Orliak wiederhergestellt. Unmittelbar darauf hat der Uebergang unserer Kavallerie, Artillerie und Infanterieabteilungen und damit die Offensive begonnen. Die Aufständischen haben sich in befestigten, mit Stacheldraht umgebenen Stellungen verteidigt, aber dem Ansturm unserer Truppen nicht standhalten können. Wir haben sie aus allen ihren Stellungen geworfen. Ueber 200 Gefangene und fünf Geschütze sind in unsere Hand gefallen. Wir mußten den Uebergang über die Brücke zweimal unterbrechen. In Serres haben wir heute abends noch nicht einrücken können, weil uns die Nacht etwa zehn Kilometer vor der Stadt, wo wir am Velika-Damm bei Digue auf Widerstand stießen. Montag früh werden wir in die Stadt einrücken und unsere Streitkräfte gegen Drama und Kavalla vorrücken lassen. Die Flieger haben durch ihr heldenhaftes Vorgehen alle bisher bekannten Vorbilder übertroffen. Unsere Verluste sind gering: zwei Tote und vier Verletzte. Viele Aufständische wurden verwundet. Die Moral der Regierungstruppen ist vorzüglich. Das Vaterland kann Vertrauen zu seinen Kindern haben.“

Gen. Kondylis.

Aus diesen amtlichen Berichten ist herauszulesen, daß die Regierungstruppen bei ihrem ersten Versuch, den Stramon (Struma) zu überschreiten, eine Schlappe erlitten haben. Denn wenn sie früh die Brücke bei Orliak unbeschädigt vorfinden und überschreiten konnten, aber am Abend melden müssen, daß sie unter feindlichem Feuer dieselbe Brücke wieder hergestellt und (neuerlich) überschritten haben, so muß dazwischen wohl ein Rückzug über die Struma liegen. Am Abend scheint aber die Armee des Generals Kondylis auf der ganzen Front siegreich zu haben. Montag früh wird die Einnahme von Serres und das Vorrücken auf Kavalla gemeldet. Demir Hassan soll von Regierungstruppen befehligt, Drama von den Rebellen ge-

räumt sein. Der Küstung der Aufständischen geht angedlich bereits auf Skontini und gegen D e e a g a t s h, den letzten Hafen, in dem sie sich einschiffen können, wenn bis dahin die Seewege noch von ihrer Flotte beherrscht sind. Diese hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Am Hafen von Saballa wurde Sonntag nachts der Kreuzer „Delli“ von Schiffen der Regierung — anscheinend von schwach bewaffneten Torpedobooten — überfallen und bombardiert. Er ergab sich der Regierung. Die Regierung hat auch einen alten Kreuzer wieder in Dienst gestellt, der angeblich dem „Averoff“ der Aufständischen überlegen sein soll.

Nach einer Meldung hat Benizelos in Kreia die selbständige hellenische Republik ausgerufen. Ähnlich wird das demontiert. Ebenso demontiert das amtliche hellenische Reichsbüro die Meuterei der Garnison von Larissa und den Rücktritt der Regierung Tsaldaris.

Eine große Rolle sollen in dem Zustand die Nachschiffe der Frau Benizelos, einer reichen Engländerin, spielen. Der General Plafira, der über Italien in aller Gemütlichkeit nach Kreia reisen wollte, mußte über Auftrag der italienischen Behörden nach Frankreich zurückkehren. Es scheint, daßes Mussolini unangenehm ist, so offen die Karten zu zeigen. Es besteht aber kaum ein Zweifel darüber, daß in erster Linie Mussolini, in zweiter englische Kreise, vor allem der Lordgouverneur Sir Henry Deterding und gewisse Militärschiffe die Urheber des Aufstandes sind, dessen außenpolitisches Ziel ein Bündnis Griechenland mit Italien gegen die Türkei und Jugoslawien ist. Es ist auffällig, daß die meisten, zum großen Teil falschen Nachrichten, die der Regierung ungenützlich sind, über Sofia — das seit dem Sturz Georgiades mit Rom im Spiel ist — oder über London kommen. Die letzte Meldung dieser Art ist die von einem Angriff der Rebellen auf den linken Flügel der Regierungstruppen am oberen Strymon. Dort sollen 27.000 Aufständische den Fluß überschritten haben, während nach anderen Versionen insgesamt 27.000 bei Serres kämpften.

Die Hauptwaffe der Regierungstruppen sind die Flieger, deren 24 bis 30 eingesetzt worden sein

Die Arbeiterfrauen demonstrieren Gegen Barbarei, für Freiheit und Sozialismus!

Machtvolle Frauentagskundgebungen in der Republik

Das politische Geschehen der letzten zwei Jahre hat sich vor allem bei den Frauen ausgewirkt. Sie, die politisch und wirtschaftlich noch so viel zu lernen haben, weil sie viel später als die Männer das Mitspracherecht im öffentlichen Leben erobert haben, fielen den verlogenen Argumenten der politischen Charlatane, die in den vergangenen Jahren bei uns und in den Nachbarstaaten aufgestanden sind, viel leichter noch zum Opfer als die Männer, die sich trotz aller Erfahrungen von den Verwehungen der Hitler- und Goebbels, der Dollfuß und Starheimberg, nicht zu sichern vermochten und zu willenslosen Landdienern herabsanken. Die Agitation der Heulein und Konforten hat sich hierzulande in erster Reihe an die Frauen gewandt mit abgedroschenen Phrasen zwar, aber dennoch zugrätig wirken. Es ist deshalb sehr wichtig für uns einmal zu erproben, inwieweit unsere Arbeiterfrauen auf die Lockrufe der Faschisten hören, ob sie weiter mit uns gehen oder ob in unsere Reihen Bresche geschlagen wurde. Die Gegner behaupten das alle Tage und man

hat dem 10. März, der unsere Verbundenheit mit den Arbeiterfrauen aufzeigen mußte, mit besonderem Interesse entgegengesehen.

Aber nicht nur die politische Unsicherheit unserer Zeit läßt die klare Ueberlicht der Fronten nicht mehr zu, weit mehr bedrückt unsere Beweglichkeit die entsetzliche Not unter der Arbeiterklasse, die schon bald sechs Jahre in ihren Ueberdimensionen zu verzeichnen ist. Was nützt da der Wille und die Begeisterung für eine Idee, wenn man die Menschen nicht mehr aus ihren Wohnungen herausbringt, weil sie keinen Heller mehr besitzen, um die Bahnfahrt zu bezahlen, um sich die Schuhe für den Weg zu beschaffen, um die Schritte Brot zu bezahlen, die sie während einer Kundgebung, die sie, wenn die Entfernung groß ist, essen müssen. Wie viele gibt es da, die gerne in unsere Veranstaltungen kämen, aber es aus Not ganz einfach nicht mehr können, denn nicht überall vermag man allen, die der Hilfe bedürfen, durch die eigenen Fürsorgeorganisationen beizustehen. Umso ungeduldiger warteten wir auf den Erfolg des Frauentages, der nicht nur eine Kundgebung, sondern vor allem eine innere Kraftprobe war. Nun, da der Frauentag hinter uns liegt und der weit die kühnsten Hoffnungen übersteigende Erfolg sichtbar ist, dürfen wir sagen: wir haben diese Kraftprobe glänzend bestanden!

Noch liegen nicht aus allen Kreisen und allen Orten, in denen Sonntag eine Kundgebung der proletarischen Frauen stattfand, Berichte vor. Aber soweit wir bis jetzt eine Ueberlicht haben, kann ohne Scheu und Ueberhebung festgestellt werden, daß die diesjährigen Kundgebungen am Internationalen Frauentag ein voller Erfolg waren. Ein Erfolg sowohl hinsichtlich des Besandes, dem Inhalt und dem Charakter nach. Aus einigen Bezirken des Kreises Teplitz, Bodenbach u. Karlsbad meldet man überfüllte Säle, so daß ein Teil der Besucher des Frauentages keinen Einlaß fand und vor den Versammlungsorten oder in Nebenräumen Aufenthalt nehmen mußte. Man meldet aus einigen Orten, daß die Frauen, um an der Kundgebung ihres Bezirkes teilzunehmen, stundenlange Märsche zurücklegten, obwohl die Straßen kaum zu passieren waren. Daraus schon kann man auf das außerordentlich rege Interesse schließen, welches man in diesem Jahre dem Frauentag entgegenbrachte.

Aber auch die Form des Frauentages wurde wesentlich gehoben. Es wirkten Bläserchöre, Gesangsvereine, Turner, Hallen und Musikorchester an den Feiern mit. Gehaltvolle Dichtungen wurden vorgetragen, Sprechchöre entfachten Begeisterung, Gesang und Musik schufen die Stimmung, die man sich an einem Frauentage wünscht. Aber das wichtigste an dem äußeren Bilde des Frauentages war die starke Teilnahme der tschechischen Genossinnen an den Veranstaltungen, die ohne besonderen Einfluß durch die Parteistellen zu verzeichnen war. Daß die Kundgebungen gemeinsam von den tschechischen und deutschen Arbeiterfrauen durchgeführt wurden, ist wohl mit der größte Erfolg dieses Tages.

Aber so feierlich auch der Rahmen der Veranstaltungen gewesen sein mag, die Kundgebungen trugen dennoch Kampfscharakter. Das waren keine Unterhaltungen, aus denen man zufrieden

sollen. Sie haben in Saballa, Serres und auf Kreia starke Zerstörung verursacht. Die Aufständischen dagegen stützen sich vorwiegend auf die Flotte, der es gelungen sein soll, erfolgreich gegen die Flugszeuge zu kämpfen und einen Heer der Regierung abzuschneiden.

Selbstmord General Kamenos'

Athen. (Reuter.) Den letzten, aus Mazedonien hier eingetroffenen Meldungen zufolge hat der Kommandant der Aufständischenarmee General Kamenos Selbstmord verübt.

Karte zu der Verschärfung der Lage auf dem Balkan



Am Zusammenhang mit dem griechischen Aufstand fanden an der bulgarisch-türkischen Grenze große Truppenansammlungen statt, die Bulgarien jetzt zum Anlaß eines Schrittes beim Völkerverbund genommen hat.

nachhause geht. Das waren Stunden der Erbauung, Stunden der Begeisterung, Stunden der Vorbereitung für den vor uns liegenden schweren, aber sicher erfolgreichen Kampf. Nichts Gemeinliches hatten diese Feiern mit den bürgerlichen Kundgebungen am sogenannten Muttertag. Keine Gefühlsduselei wurde betrieben, keine Tränen vergossen, sondern die Frauen, die da arbeiten und leiden, Frauen, die sich nach der Erlösung aus endloser Qual sehnen, wurden aufgerufen, bereit zu sein für die kommenden Kämpfe. Die Arbeiterfrauen haben diesen Aufruf verstanden, sie waren mit den Herzen und dem Verstande Teile dieser gewaltigen Kundgebungen vom Sonntag. Sie wissen, der Frauentag ist nicht nur Ehrentag, er ist vor allem Kampftag!

Ueber die Kundgebungen selbst wird uns berichtet:

Auffig. Der große Volkshausaal vermochte die Besucher des Frauentages nicht zu fassen. Der Feiertag selbst wurde ein äußerst schöner Rahmen gegeben. Fanfarenzüge, Rezitationen und Chöre eröffneten die Feier, dann sprach die Genossin Schick die einleitenden Worte, worauf Abg. Gen. Kitzpa I deutsch und tschechisch die Festansprache hielt.

In Karlsbad war die Frauentagsversammlung gleich gut besucht und von glänzender Stimmung getragen. Hier sprachen Genossin Jentzsch und Genossin Schumann.

Teplitz. Die Frauentagskundgebung fand in der Turnhalle statt. Der Besuch war überaus stark, der Verlauf der Feier erhebbend. Genossin Döschler eröffnete die Kundgebung, worauf Abg. Genossin Krametz zu Worte kam. In Schwab mahlten viele Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Teilnahme am Frauentage verzichten, weil der Volkshausaal die Besucher nicht zu fassen vermochte. Die Rede hielt auch hier Abg. Krametz. Auch in Bitterfeld war der Besuch sehr gut und die Stimmung vorzüglich. Rednerin war hier Genossin Steffi Dörsch.

Dux. Die Kundgebung fand im Stadtkino statt, der überfüllt war. Ein Musikorchester und die Kulturorganisationen der Arbeiterklasse wirkten zur Verschönerung der Veranstaltung mit. Die Rede hielt Genossin Kitzpa I.

Bräun. meldet ebenfalls einen überfüllten Saal, ein erstklassiges Programm und begeisterte Zustimmung zu den Ausführungen der Redner; die Genossin Sturkhanová tschechisch und Genossin Seidel deutsch.

Im Bezirk Komotau war es ebenso. Sowohl in Komotau als auch in Ostlau in Kallisch und Neuborf, überall überfüllte Säle und begeisterte Stimmung für die Parolen des Frauentages. In diesen Kundgebungen sprachen die Genossin Veinsmer, Diez und Kern, ferner die Genossinnen Jirout und Edelmann.

Tetschen. Groß aufgemacht und wirksam bis zum Schluß war der Frauentag für den Bezirk Bodenbach. Der Schützenhausaal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Einleitung durch Arbeiterfänger und Hallen gewaltig. Den Vorsitz führte Genossin Bögle, die Rednerin ersetzten Genossin Kiedl deutsch und Kova tschechisch.

In Kroschitz war die Versammlung im Arbeiterheim. Die Besucher fanden auch hier bei weitem nicht alle Platz im Saal und den Nebenräumen. Der Rahmen der Veranstaltung war sehr feierlich. Die Ansprache hielt Genossin Kiedl, Prag.

Der Frauentag für das Eulautal fand in der Volkshalle in Eulautal statt, sie war

Die Brücke nach Upsilon

Roman von Fritz Rosenfeld

Ein halbes Duzend lag noch im Gestell im Keller, er brachte drei herauf, aber bald mußte er auch die andren holen — denn Lidia hatte sich auf Hallings Schoß gesetzt und Clarissa um ein Glas gebittelt. Als Lidia den Champagner witterte, brachte sie Marcel wieder auf die Weine und schlepte ihn herbei; Frau Avory kam, der Anstichhüte hinter ihr her, wie ein Kind am Schürzenzipfel der Mutter, der Zeichner machte einen langen Hals und verdrehte neugierig die Augen, man mußte ihn einladen, Geit und Reonte wurden von Lidia eingeladen, aus ihrem Glas zu kosten und belagerten neue Gläser, Herr von Ebel mederte und folgte ihm den Tisch, bis Halling ihm ein Glas vor die Nase schob, Morvilius zupfte an seiner Strawatte, fuhr mit dem Kamm durch die Haare und machte sich schön, als ginge er zu einem Ball; eine Weile sah er still, dann kam er, verneigte sich, fragte in seiner umständlichen, altväterlichen Art, ob es gestattet sei, und ob er nicht störe, und Halling sagte, es sei gestattet, und er störe keineswegs. Nur Cabrolle und Almes blieben abseits, Halling schickte ihnen ein Glas an ihren Tisch, sie tranken ihm zu, spielten weiter, fielen tiefer und tiefer in den bodenlosen Abgrund, dessen Wände mit bunten Blättern, Königen, Herzen, Damen, Zeichen und Jähren tapeziert waren.

Kenia holte das Grammophon, und man begann zu tanzen; es war ein anderer Rhythmus diesmal, ein kampfendes wirbelndes Chaos von Schiedern, Herr von Ebel führte Lidia, Clarissa schmeigte sich an Morvilius, Frau Avory schleifte ihren Ludwig, mit flatternder Masche und wehen dem Haar, Eber die holprigen Bretter, Marcel verkniff mit Kenia in den geheimen Traum eines

Langos, der Zeichner begnügte sich mit Geit, aber spähte aufmerksam zur Tür, ob nicht Carlotta endlich einträte.

Halling sah den Arzt an, der still und regelmäßig in kleinen Jügen Glas um Glas trank. Der Arzt ging zu Gregor hinüber, kam wieder, Halling fragte mit den Widen, die Widen antworteten ihm. Wir werden den Wagen nicht mehr brauchen, und auch der Rärm hört jetzt nicht mehr. Die Musik, die Gregor hört, kann er nicht verdrängen, und die Stille, die um ihn sein wird, in Stunden, in Minuten, kann er nicht erfüllen.

Marinka riß die Augen auf. Da bogen sie die Weiber und prehlten sich aneinander und ihre Widen wurden glasig und fett, da tanzten sie und taumelten sie und das nannten sie Tanz; da tranken sie und da gröhnten sie und da riefen sie einander Worte zu, die in grotesken Gelächter zerfielen, da winkten sie einander zu hinter dem Rücken des Mannes, den sie umschlangen und hinter dem Rücken der Frau, mit der sie zu verwohnen schienen und das nannten sie Frohsinn. Da fielen sie müde auf die Bänke und gossen Ströme von Wein durch die Kehlen und kamen wieder auf die Beine und wankten zu einem Tisch und rissen ein Rädchen hoch, und ehe es sah, wer es sagte, wirbelte es durch den Raum und sank irgendwo auf die Bank und goß Wein durch die Kehle, um wieder auf die Beine zu kommen, und das nannten sie Leben. Ganz stumm sah Marinka zu, aber auch ihre Hände verstümmten, sie ließen das Tuch sinken, mit dem sie Gläser trockenete, sie ließen das Messer fallen, mit dem sie Brot schnitt. Sie brauchten kein Brot mehr, und nun fragten sie auch nicht mehr, ob ein Glas rein und klar war oder ob schon zehn oder fünfzehn vor ihnen daraus getrunken hatten; voll mußte es sein, so voll, daß der Wein überließ, auf ihr Kleid, auf die Schuhe, auf den Boden.

So flieht dein Geld hin, dachte Halling; hast du noch genug, um sie alle bewirten zu können, eine ganze Nacht? Hast du ein schlechtes Gewissen, das du in Wein ertränken willst, sind sie deine

Gläubiger, die du in Mauth verhehen mußt, damit sie nicht sehen, wie du ihnen entfliehst? Das Geld mag zum Teufel gehen, dachte Halling, ich hab noch genug davon; und ein schlechtes Gewissen habe ich, denn ich habe gelogen; ich fürchte den Tod, ich habe Angst vor dem Sterben, ich hätte schon hundertmal Schluß gemacht, wenn ich nicht so jämmerlich feig wäre; dieses schlechte Gewissen will ich ertränken. Und sie sind meine Gläubiger, ich stürzte sie in den Mauth, denn sie kommen sonst zu mir, der Reide nach, und wollen mir danken, für das Glas Wein, das ich ihnen angeboten, und für das Brot, das sie gegessen, und ich entlicke ihnen, weil ich weiß, daß Dank immer Heuchelei und jede Verneigung eine Lüge ist.

Marcel hat wieder Haltung; er ist wieder Maurice Chevalier, der umschwärmte Dieblich, er muß das Ansehen zurückgewinnen, das er verloren hat; sie sollen ihn für einen guten Schauspieler halten, der eine Eifersuchtszene so glaubhaft spielt, daß seine eignen Kollegen wohnen, sie wäre erlebt; und der einen Augenblick später, jeder Zoll ein Gentleman, mit überlegener Grazie in den sanft hinströmenden Traum eines Langos verfallen. Kenia flüstert und fragt mit tausend Stimmen, die den gleichen Klang haben: Liebst du mich? Du mußt mich lieben, du mußt mich heißer lieben als Carlotta, sie ist ein Stück Stein, sie wollte nur neben dir auf der Bühne stehen, ich will dich, Marcel, ich will dich, ich vergehe noch dir. ... Nun ist Marcel froh, nun fliehet wieder eine Frau in seiner Hand, nun ist wieder eine da, die sich unterwirft, und alles, was vor einer Stunde geschah, ist vergessen.

Morvilius gibt sich mit einem Schauer, der von einem unendlich fernen Stern auf ihn niedertrifft, mit geschlossenen Augen dem langsamen Schwimmen hin. Er fühlt den weichen, warmen Körper Clarissas, und er denkt an den dürren Leib seiner Frau und an die mageren Freuden seiner Nächte. Wenn diese Nacht die letzte sein soll, und der Morgen unter Amouendonnen graut, dann soll es eine Nacht sein, in der er, auf den Raum

weniger Stunden zusammengedrängt, die Luft der Leiber naderlebt aus Babylon und Aegypten, eine Nacht, in der das alte Rom auftrifft mit dem Strom seiner Feste und Paris in den dunklen Himmel greift mit der hochgehobenen Faust seiner Flammschiffen; Zeiten und Länder, die Mythen der Heiden und der Äm der Hafenboedelle, Aleopatra und die Filmsterne von Hollywood, Katharina und die Tingeltangelängerinnen aller Städte der Welt sollen in den schmalen Raum dieser Nacht stürzen und sich mit ihm vermählen in einem Mauth, der so unendlich sein wird, daß das Ervorden nichts Geringeres sein kann als der Tod. Die Augen Clarissas sind geschlossen, darum hat sie die braunen Augen einer griechischen Sklavinnen und die blauen einer Fee, ihre Stirn ist fahl und faltig, aber hinter ihr wohnen die Gedanken aller Königinnen und aller Diener, ihre Schultern sind schmal, aber sie kann ein Weltreich tragen, ihre Finger zart, aber sie wird es mit ihnen zerpfücken wie eine Blume, die ihr keine Freude mehr macht.

Clarissa ahnt nicht, durch wieviele Gestalten sie in dieser Stunde hindurchgeht, durch wieviele Zeitalter sie wandelt, wieviele Kostüme sie trägt; sie weiß nur, daß sie unsäglich müde ist, daß Morvilius unsäglich schlecht tanzt und daß keine andere aus Mitleid mit dem alten, grauen Männlein halbbetrunken über den Bretterboden stampfen würde, anstatt sich in den Winkel zu setzen und weiterzutrinken, solange der Wein fließt. Sie hat Morvilius um eine Pause gebeten, er hat sie an einen Tisch geführt, aber kaum surrte eine neue Walte an, sprang er wieder auf und stand vor ihr und verneigte sich, wie sein Großvater sich auf einem Familienball vor den Mädchen mit den langen Hößen und den blauen seidnen, haufwigen Kleidern verneigt haben mochte, und ehe sie wußte, was geschah, war sie wieder in dem rüttelnden, ziehenden, beläubenden Wirbel versunken.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder einmal Umsturz auf Kuba

Reu York. (Reuter.) New Yorker Blättermeldungen zufolge ist die Verfassung von Kuba Samstag aufgehoben worden.

Havanna. Sonntag um Mitternacht wurde auf Kuba der Generalstreik ausgerufen. Der Autobus- und Straßenbahnverkehr wird von Militärabteilungen aufrecht erhalten.

so weit der Platz reicht befehlt, das Programm tadellos und der Weisheit, der auf die Rede der Genossin Lorenz folgte, sehr ausgiebig.

In Warnsdorf fand die Kundgebung der sozialdemokratischen Frauen im Vereinshaus statt, sie war besser besucht, als je eine Veranstaltung.

Die Beteiligung am Frauentag in Schluffenau war noch besser als im Vorjahre, und so manche Arbeiterin, die wir nach den erschütternden Tagen im März des Jahres 1933 und Feber 1934 sehr wenig bei uns sahen, kamen wieder.

Der Kreis Trautenua meldet überaus gelungene Frauentagsveranstaltungen in Kraun, Hoheneiche, Ober-Altsdorf, Parfshütz und Niederaltstadt-Trautenua.

Aus dem Brünner Organisationsgebiet melden die Organisationen Brünn und Währing erfolgreiche Frauentagskundgebungen.

Der Kreis Karlsbad berichtet uns knapp vor Redaktionsschluss einen hundertprozentigen Erfolg der Frauentagsveranstaltungen in seinem Organisationsbereich.

Der internationale Frauentag ist ein Ehrentag im vollen Sinne des Wortes für die Sozialdemokratie gewesen. Aber was uns so freudig bei dieser Feststellung stimmt, ist nicht nur der große äußere Erfolg, der uns am 10. März wurde, sondern vor allem die Tatsache, daß dieser Tag ein Kampf der Arbeiterfrauen war.

Gemeindewahlen in Karpathorußland

Užhorod. Sonntag, den 10. März, fanden in 31 karpathorussischen Gemeinden die Wahlen statt, von denen elf Gemeinden durch die Abgabe von Einheitskandidatenlisten abstimmen.

Das Gesamtergebnis der 31 Gemeinden lautet: Republikanische Partei 378 Mandate, sozialdemokratische Partei 86, Nationalsozialisten 9, Kommunisten 82, Autonomer landwirtschaftlicher Sojus 56, russische Vereinigung 5, Ungarische Nationalpartei 25, Juden 2, Nationaldemokraten 4, Ungarische christlichsoziale Partei 2, Gewerkepartei 2 und andere kleinere Parteiengruppen 9 Mandate.

Klerikaler Landesvertreter verhaftet

Sonntag wurde in Prag das Mitglied der böhmischen Landesvertretung Dr. Rathauff, welcher die tschechische Volkspartei vertritt und in dieser Partei eine führende Rolle spielt, verhaftet und ins Brünnener Polizeigefängnis eingeliefert.

Das Arbeitsprogramm der Regierung

Die Frage des Wahltermins

Die tschechischen Blätter vom Sonntag befaßten sich ausführlich mit der Frage des Arbeitsprogrammes des Parlaments in den nächsten Wochen, sowie damit, welche Zeit dem Parlament zur Erledigung der aktuellen legislativen Arbeiten noch übrig bleibt.

Wir glauben, daß es nicht viel Sinn hat, herumzuraten, wann die Wahlen eigentlich sein werden, weil dies ganz von der Entwicklung der politischen Situation abhängt.

Politische Tagungen der Agrarier und der Nationalsozialisten

Brünn. Sonntag fand hier, in Anwesenheit des Innenministers Dr. Cerný und Abg. Veran, eine Anekskonferenz der tschechischen Agrarpartei statt.

Wir wurden zu einer wirklichen Insel der Demokratie in der Welt, da wir unter Führung Svehlas sämtlichen arbeitenden Schichten die Hand zur Mitbestimmung reichen, wobei wir alle Versuche, bei uns ausländische Strömungen einzuführen, die unserem nationalen Geiste fremd sind, ablehnen.

Wir begrüßen die Vereinigung des staatlichen Bodenamtes mit dem Landwirtschaftsministerium, wir verlangen aber, daß hier ein Amt geschaffen werde, das dem Schutz des kleinen und mittleren Landwirts dient.

subtendende Wählerkraft wird den Wert der Klarheit und Entschiedenheit der Politik unserer Partei zu schätzen wissen.

Die „Lidové Noviny“ befaßten sich insbesondere mit dem Arbeitsprogramm der restlichen Legislaturperiode. Neben den Vorlagen über die Sanierung der Selbstverwaltungsfinanzen und die Erhöhung der Staatsgarantie für Exportkredite sowie den Schutz gegen Fliegerangriffe.

Außer diesen Gesetzentwürfen ist von der größten Aktualität die Frage der Verkürzung der Arbeitswoche, welche durch eine Verordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes geregelt werden soll.

Was die politischen Vorlagen anbetrifft, handelt es sich um die Frage der Registrierung der politischen Parteien und die Änderung der Wahlordnung.

die Verwirklichung des Viehmonopols. Auch das Getreidemonopol muß zugunsten der Landwirte verbessert werden.

Indem wir an der wirtschaftlichen Erneuerung arbeiten, dürfen wir aber nicht den nationalen Geist in allem und überall vernachlässigen.

In der heutigen bewegten Zeit ist das Wichtigste eine starke Armee, die vom Geiste unserer reichlichen Vorfahren durchdrungen ist.

Zum Schluß fordert die Resolution den Ausbau der politischen, sachlichen und genossenschaftlichen Organisationen der Parteien. Der Kongreß

t wurde mit der Staatskammer geschlossen, an den Präsidenten der Republik wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Dr. Franke gegen Dr. Engliš

Prag. Am Sonntag fand in Prag eine Jahreskonferenz der nationalsozialistischen Partei statt. Das Hauptreferat über die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik erstattete Minister Dr. Emil Franke.

„Unser Weg ist die Demokratie“

Dr. Beneš in Jilin

Vor mehr als 10.000 Menschen sprach Außenminister Dr. Beneš Samstag, den 9. März über das Thema „Demokratie, Kommunismus, Faschismus und Ständertum“.

Nach Begrüßung durch Bürgermeister Doktor Ciperka sprach Dr. Beneš einleitend über die Kämpfe im politischen Leben der europäischen Staaten.

Der Krieg war eine politische und soziale Revolution. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Die Ideologie der internationalen Zusammenarbeit steht mit jener des Kommunismus, des Faschismus und des Nationalfaschismus im Kampf.

Unser Weg ist die Demokratie. Wir verworfen nicht den Nationalismus, gehen jedoch nicht den Weg des aggressiven Nationalismus. Wir sind aber bereit, unseren Staat und die tschechoslowakische, demokratische Republik mit eiserner Faust zu verteidigen.

In der Praxis ist die Frage maßvoller und mutiger Führer, deren es in der Demokratie immer mehr als in der Diktatur gibt, sowie die Frage der sittlichen und politischen Erziehung des Volkes für die Demokratie von entscheidender Bedeutung.

Demonstration in Užhorod

Užhorod. (Tsch. P.-B.) Montag vormittags demonstrierten vor dem hiesigen Magistratsrat circa 300 Personen der auf Lebensmittelverteilung wartenden Volksmenge.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“

Die braune Korruption in den Krankenkassen

In Berlin allein 15 Millionen Mark unterschlagen!

Der Korruptionsstand in den preussischen Krankenkassen, über den der „Neue Vorwärts“ kürzlich berichtete, nimmt immer größeren Umfang an, so daß auch die bürgerliche Presse von ihm Notiz nehmen muß.

In Berlin hat kürzlich der Gauleiter Staatsrat Görtzler einen Appell veranlaßt, in dem die Reinigung des Beamtenapparats angelündigt wurde. Dabei erklärte er ausdrücklich: „Wir haben eine saubere Verwaltung übernommen“ und bedauerte, daß man so viele der früheren Angestellten herausgehauen habe.

Runmehr wurden 26 nationalsozialistische Angestellte der Berliner Ortskrankenkasse, darunter „alte Kämpfer“ verhaftet. Der Generaldirektor Die wig wurde aus einem Sanatorium in die Haft überführt.

Wieder Katastrophen auf Eisschollen

Moskau. Am Kaspiischen Meere wurden ungefähr 200 Fischer auf einer Eisscholle weit von der Küste abgetrieben. Ungefähr 70 von ihnen ist es inzwischen wieder gelungen, an die Küste zurückgelangen, und zwar so, daß sie von Scholle zu Scholle sprangen. Flugzeuge haben bereits einige Gruppen der noch auf den Schollen im freien Meere treibenden Fischer aufgefunden und warfen ihnen Lebensmittel und warme Kleider ab. Die Seilungen melden, daß es einem Flugzeuge sogar gelungen sei, auf einer Eisscholle zu landen, einige Fischer aufzunehmen und mit seiner Last wieder zu starten. Die Nachforschungen werden ständig fortgesetzt. Es ist dies im heurigen Winter bereits die dritte Katastrophe dieser Art.

Nach einer anderen Meldung wurde im Kaspiischen Meer eine treibende Eisscholle gefischt, auf der man 59 Menschen und 17 Pferde zählte. Wie aus Astrachan berichtet wird, ist es den Fliegern gelungen, 16 Fischer zu retten. Als die Flieger diese Fischer in Sicherheit gebracht hatten, versuchten sie, weitere Fischer zu bergen. Die Eisscholle war aber inzwischen so

schnell fortgetrieben worden, daß sie erst nach vieler Mühe wieder aufgefunden werden konnte. Eine Rettung weiterer Fischer war bisher nicht möglich.

Wie aus Astrachan zu vorstehenden Bericht ergänzend gemeldet wird, soll die Zahl auf einer Eisscholle abgetriebenen Fischer 234 betragen. Auch 41 Pferde befinden sich auf der Eisscholle. Nach einer Mitteilung der sowjetrussischen Flieger wurde eine Gruppe Fischer mit insgesamt 73 Mann, die gleichfalls abgetrieben worden waren, auf der Insel Durumschu angetrieben. Bis jetzt konnten etwa 100 Fischer gerettet werden. Man vermutet jedoch, daß weit mehr als 234 Fischer auf Eisschollen abgetrieben wurden. Auf Veranlassung der Sowjetregierung sind acht Flugzeuge eingesetzt worden, die den Versuch unternehmen sollen, die Fischer zu retten. Heute sind bereits vier Flugzeuge aufgestiegen, die aber nur Lebensmittel und warme Kleider an die auf den Eisschollen treibenden Fischer abwerfen konnten. Bei einem Sturm hat sich ein Stück von der großen Eisscholle losgelöst und zwei Fischer und ein Pferd abgetrieben. Man versucht, auch diese zu retten.

Grund, über die Seiserkeit des Führers nachzudenken.

Es wird wärmer. Nach der vergangenen sehr kalten Woche, in welcher an einigen Tagen die Temperatur im Westen des Staates um fünf bis sieben Grad unter dem Normalwert der kältesten Jahreszeit im Mitte Jänner lag, tritt nunmehr eine langsame Erwärmung bereits ein. Unter dem Einflusse eines ausgedehnten Druckhochs über dem Ostteil des Mittellandes herrscht in unseren Gegenden vorwiegend heitere Wettere. Die Temperatur stieg jedoch Montag nachmittags über plus fünf Grad Celsius zunächst nur im Nordpazifikgebiete, wo keine zusammenhängende Schneedecke mehr liegt. Sehr kaltes und ungemäßigtes Wetter hat der Südwesten des Erdteiles. In Südfrankreich schneit es stellenweise bei einer Temperatur von Null Grad Celsius, während aus Nordspanien gleichzeitig durchschnittlich plus 5 Grad Celsius gemeldet werden. Für heute, Dienstag, ist vorausgesetzt: Vorwiegend heiter, erhebliche Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht, Untertags weitere langsame Erwärmung.

Reisebeginn. Sonntag ist mit einem Schläge Prag wieder zur lebhaften Messestadt geworden. Der Verkehr verdrängt sich gegen das Messengelände zu immer mehr und namentlich der Messepalast war voll besucht. Gegen Mittag durchzog die Stadt ein Neblwetter. Der Gesamtnebeldruck des Reisebeginns war günstig, einestheils sieht man, daß die Industrie alle Anstrengungen macht, ins Geschäft zu kommen, anderenteils scheinen auch die eingetroffenen Käufer kaufwilliger als andere Jahre zu sein. Das größte Aktivum der Frühjahrsreise ist der Auslandsbesuch, der sich gegen den Herbst verdoppelte. Der Kaufmann hat bereits Einkäufer aus 32 Staaten in Bernerl. Besonders stark ist der Käuferzufluß aus England, Frankreich, Holland, Belgien, der Schweiz, Polen, und selbstverständlich aus den Nachbarstaaten. Die überseeischen Käufer kamen in größerer Zahl aus Südafrika, Argentinien, Australien, Ägypten, Indien, Palästina und den Vereinigten Staaten. Eingetroffen sind auch bereits einige Warenhauseinkäufer. Auch der Inlandsbesuch liegt über dem Vorjahr.

Kongress der Bauvergewerke in Prag. Am Sonntag, dem 17. März, beginnt um 9 Uhr vormittags im großen Saal des Slovanský Dvůr in Prag ein Manifestationskongress der Bauvergewerke. Der Zweck des Kongresses ist vor allem, die Hebung der Baubewegung im Jahre 1935, die baldige Bewirtlichung der gesetzlichen Sicherung der Forderungen der Bauvergewerke usw. zu erreichen.

Gynäkologen-Kongress in der Tschechoslowakei. Am 28. und 29. September wird in Prag ein gynäkologischer Kongress der Tschechoslowakei stattfinden. An dem Kongress sollen alle Gynäkologen der Tschechoslowakei teilnehmen werden.

Landgesundheitswoche 1935. Auch 1935 wird wieder im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Körperschaften in der Zeit vom 7. bis 12. April eine planmäßige Landgesundheitswoche veranstaltet werden. Da heute infolge der Krise besonders die Jugend gefährdet ist, wurde der Landgesundheitswoche das Stichwort "Für die Gesundheit der Dorfkinde" unter besonderer Berücksichtigung der richtigen Ernährung des Dorfkindes zu Grunde gelegt. In allen Landgemeinden sollen Vorträge und Werbeveranstaltungen durchgeführt werden.

Protest des Erzbischofs. Die Presse in Mexiko gibt einen Brief des Erzbischofs Diaz an den mexikanischen Präsidenten Cardenas wieder, worin der Erzbischof seine kirchliche Forderung einen Aufschlag nennt und das Innenministerium einer Verfassungsverletzung beschuldigt.

Brandstiftung. Sonntag nachts ist der Woxerhof bei St. Margareten, ein in Oesterreich bekanntes lärmreiches Mustergut, in Flammen aufgegangen. Von dem Gebäudekomplex konnte lediglich das Wohnhaus gerettet werden. Der Schaden beträgt 250.000 Schilling. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Betrogener Betrüger. Der bulgarische Finanzbeamte Radenkoff, der vor einer Woche nach Unterschlagung von vier Millionen Leva (etwa 1.200.000 Kč) Staatsgeldern flüchtig wurde, wurde in Philippopol gefangenommen. Seine Vernehmung betätigte den Verdacht, daß er die Unterschlagungen im Auftrage der verbotenen kommunistischen Partei verübt hat, die sich auf diese Weise in den Besitz von Geldmitteln für ihre staatsfeindliche Tätigkeit setzen wollte. Radenkoff, der sich acht Tage in einer kleinen Hütte in Philippopol verborgen gehalten hatte, war bei seiner Verhaftung halb verhungert und erkrankt, da ihn seine kommunistischen Freunde nach Aushändigung des Geldes im Stich gelassen hatten.

Amokläufer. Ein Senegaleser der Garnison in Vehrui hat in einem Anfall von Tollwut fünf seiner Stubenlamen getötet. Hierauf ergreift er die Flucht, wobei er vier weitere Personen auf der Straße tötete und zwei verletzte. Er ließ sich dann, ohne Widerstand zu leisten, zwölf Kilometer weit von Vehrui entfernen, festnehmen.

Seilung von Gallensteinleiden und das Vitamin A

Auf Grund einer Notiz unseres Vaters, die sich mit den Wirkungen des Vitamin A beschäftigt, fragten einige Leser des „Sozialdemokrat“ aus Ruzsch an, ob Nahrungsmittel, welche dieses Vitamin A enthalten, Gallensteinleiden heilen könnten. Wir haben uns, um Aufklärung darüber zu erhalten, an einen bekannten Prager Arzt gewandt, der sich besonders mit Fragen der Ernährung beschäftigt und bringen nun unseren Lesern die Antwort zur Kenntnis:

Die Anfrage, ob Nahrungsmittel, welche das Vitamin A enthalten, das Gallensteinleiden heilen können, kann leider nicht beantwortet werden, da hier nichts anderes darüber bekannt ist, als was in der betreffenden Zeitungsnotiz enthalten war. Ob es sich dabei wirklich um eine ernste medizinische Entdeckung oder bloß um eine „amerikanische Sensation“ handelt, konnte vorläufig nicht kontrolliert werden.

Was die Anfrage betrifft, d. h. welche Nahrungsmittel das Vitamin A enthalten, so ist die Verantwortung eine leichte. Es ist vor allem in allen tierischen Fetten, mit Ausnahme von Speck, enthalten, also in guter Butter, in Lebertran, im Eigelb. Es fehlt in den pflanzlichen Fetten. Die künstlichen Fette enthalten nur dann Vitamin A, wenn sie Butter, Rahm, Hammeltalg oder Rindsfette enthalten, sonst sind sie ohne Vitamin A. In guter Milch und namentlich in Rahm ist dieses Vitamin reichlich enthalten, gerade so in allen sogenannten inneren Organen. Von pflanzlichen Nahrungsmitteln enthalten praktisch genommen fast alle Obstsorten, Gemüse und Salate genügend Vitamin A. Ganz allgemein kann man sagen, daß die Vitamin-A-Menge desto größer ist, je dunkler das Obst oder Gemüse gefärbt ist. Es scheint, daß das Vitamin A irgendwie chemisch mit den betreffenden Farbstoffen verknüpft ist.

Wenn man eine gewisse Kost, in der genügend Milch, Butter, Eier, Kartoffeln mit Zusatz von Obst und Gemüse ist, zu sich nimmt, versorgt man den Organismus mit einer genügenden Menge von allen Vitaminen, also auch vom Vitamin A.

Ob das Vitamin A irgendwie auf das Gallensteinleiden wirkt, ist nicht bekannt. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß viele von den Nahrungsmitteln, die an diesem Vitamin reich sind, gerade bei Gallensteinleiden schlecht vertragen werden, wie z. B. Rahm, Eigelb und andere Fette.

Von einem Stier getötet. Die Prager Volkseilungskorrespondenz meldet: Sonntag in den Morgenstunden führte der Kleischer Miroslav Pesta aus Aunratice einen Stier in den Prager Schlachthof. Der Stier fiel aus unbekanntem Grund den Mann plötzlich an, hob ihn auf die Hörner und drückte ihn gegen ein eisernes Geländer, welches unter dem Anprall einstürzte. Pesta wurde bewußlos ins Krankenhaus auf der Valboka geschafft, wo ein Bruch der Wirbelsäule und andere schwere Verletzungen festgestellt wurden. Er starb nach kurzer Zeit.

Furchbare Tat eines Geistesverwirrten. In dem Dorfe Dolna Súdica in der Nähe der mazedonischen Stadt Gorna Džumaja warf der Müller Padeski in Sinneverwirrung in das eigene Haus eine Bombe, deren Explosion großen Sachschaden anrichtete und Padeski sowie seine Frau schwer verwundete. Obwohl Padeski eine Hand weggerissen wurde, lief er noch in die Wühle, die er in Brand steckte, worauf er sich in die brennende Wühle stürzte und sich dort erhängte.

21 Menschen ertrunken. In der Stadt Qujst (China) passierte ein Autobus eine Brücke in dem Augenblick, da sich eine Prozession auf ihr befand, und fuhr gegen das Geländer. Dadurch entband in der Menschenmenge eine Panik, 200 Personen stürzten ins Wasser, von denen 21 ertranken.

Vom Rundfunk Die Prager Deutsche Arbeiterjugend

bringt in dieser Woche:
Mittwoch: (18.45 bis 19.55): Deutscher Arbeitermarkt. — (18.25 bis 18.45): Grete Schneider: Frauenwelt in der Demokratie. — (18.45 bis 18.50): Soziale Information.
Freitag: (18.40 bis 18.50): Aktuelle zehn Minuten. (Dr. Emil Franzel.)
Sonntag: (14.40 bis 14.55): Grete Hartwig: Drei Parte als Gesellschaftskritiker.

Empfehlenswertes aus den Programmen:
Mittwoch:
Prag, Sender L.: 6.15: Gymnastik, 10.05: Deutsche Nachrichten, 12.10: Operettenmusik, 13.45: Deutscher Arbeitermarkt, 18.45: Theater für die Jugend, 17.30: Kreisler spielt auf DFB-Platten, 18.15: Deutsche Sendung: Horner: Wirtschaftliches Relief, 18.25: Deutscher Arbeiterfunk: Grete Schneider: Frauenrecht in der Demokratie, 18.50: Deutsche Presse, 20.05: Einleitung zum Konzert: Tschechische Philharmonie, 22.15: Tanzmusik, Sender S.: 14.20: Konzert des Musiknarrtett, 15: Deutsche Sendung: Kirchner: Abenteuer am Meeresstrand. — Brunn 12.10: Arbeitermarkt und soziale Information, 17.50: Deutsche Sendung: Dr. Steinmayer: Die hervorragenden Werke der englischen Literatur. — Währlich-Oran 15.55: Orchesterkonzert. — Freiburg 17.05: Streichquartettkonzert.

Tagessneuigkeiten Personenzug und Auto Zwei Todesopfer bei Nikolsburg

Brünn. Die Staatsbahndirektion Brünn meldet: Montag nach Mitternacht um 0.21 Uhr wurde im Kilometer 95,6 zwischen den Stationen Feldberg—Nikolsburg in Mähren von dem Personenzug Nr. 414 auf einer ungeschützten Bahnüberführung das Personenzugautomobil des Tierarztes J. Zwieg aus Pohoditz erfasst. Der rückwärtige Teil des Wagens wurden zertrümmert. In dem Wagen befanden sich drei Personen, und zwar Zwieg, der den Wagen lenkte, im Fond sein Angestellter Emil Selner und ein Schmiedemeister aus Ursitz bei Pohoditz, dessen Name bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Zwieg erlitt mehrfache Brüche beider Beine und wurde in das Feldberger Krankenhaus geschafft. Beide Personen, die im rückwärtigen Teil gefessen hatten, sind ihren Verletzungen kurz nach dem Unfall erlegen. An Ort und Stelle wurde eine Untersuchungskommission entsandt.

Autozusammenstoß bei Budweis

Böhm. Budweis. Montag nachmittags ereignete sich auf der Staatsstraße Prag — Böhmisches Budweis bei der Gemeinde Replachov ein Autounfall. In einer scharfen Kurve gerieten auf dem vereisten Boden ein Personenauto Marke Talpa, und ein Lastrauto ino Schleudern und stießen zusammen. Der Personenzug wurde zum größten Teil zertrümmert; aus seinen Trümmern wurden mit Hilfe der Insassen des Lastkraftwagens drei Personen verletzt hervorgezogen, die, nachdem ihnen vom Distriktsarzt Dr. Bajer die erste Hilfe geleistet worden war, in das Budweiser Masaryk-Krankenhaus eingeliefert wurden. Es sind dies Karl Dominog, von Beruf Beamter, zuständig nach Oesterreich, Wohnort Salzburg und dessen Frau Trude Bittner-Dominog aus Prag II., Kähyová u. 17. Nach dem Urteil der Ärzte handelt es sich bei ihnen um schwere Verletzungen, um bisher nicht genau festgestellte Knochenbrüche und um eine starke Gehirnerschütterung. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Der dritte Reisende ist Eduard Vinter, Direktor i. R. aus Prag, der Vater der Trude Bittner-Dominog. Er kam zum Glück ohne ernstere Verletzung davon. Er gab dem die Untersuchung führenden Gendarmen an, daß er das junge Ehepaar auf der Hochzeitsreise begleitet haben. Von den Insassen des Lastkraftwagens, der eine große Zahl von Bierfässern geladen hatte, wurde niemand verletzt. Nur die Karosserie des Wagens wurde beschädigt. Der Vorfall wird untersucht.

35 Hinrichtungen

Sinking. 35 chinesische Aufständische, die im Jänner in der Provinz Szechuan überfälle auf mandchurische und japanische Truppen ausgeführt hatten, sind in Kwantung zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Bier erfrorene Zuschauer bei einem Fußball-Wettspiel

London. Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenende Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erfroren vier Zuschauer.

In vielen Teilen Englands ist Schnee gefallen. Auf dem Kanal herrschten am Sonntag furchtbare Stürme, die die Schifffahrt schwer behinderten. Im Hafen von Dover stießen zwei Kanal dampfer zusammen und wurden leicht beschädigt.

Drei Todesopfer einer Lawine

Salzburg. Am Samstag war der Bewirtschafteter der Kurfürster-Hütte am Großvenediger, Plus Ensmann, mit dem Trä-

ger Zwiednagel und dem Jäger Rindel im Aufstieg auf die in den nächsten Tagen zu eröffnende Kurfürster-Hütte der Salzburger Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins begriffen. In der Nähe der sogenannten türchischen Zeltstadt im Bereiche der Gemeinde Neukirchen am Großvenediger wurden alle drei von einer mächtigen Schneelawine verschüttet und getötet.

Innobrück. Der Schnellzug D 39 fuhr zwischen den Stationen Langen und Bald am Arlberg an einer unübersichtlichen Stelle in eine Niedergerangene Lärche. Der in voller Fahrt befindliche Zug durchbrach die 20 Meter breite und drei Meter hohe Schneemasse mit der Lokomotive und den anschließenden zwei Wagen, ehe er zum Stillstand kam. Durch den Zusammenprall wurden drei Reisende, drei Bedienstete des Speisewagens, der Lokomotivführer und der Zugführer leicht verletzt. Der Zug selbst erlitt keine wesentlichen Beschädigungen und konnte seine Fahrt bald wieder fortsetzen.

Der heisere Diktator. Die Leute, die sich nach einem Diktator heißer schreien, sollten einmal innehalten und an den Führer jenseits der Grenzen denken, der sich heißer geäußert hat. Der Mann, der zur Macht kam, weil er große Versprechungen hinauszurufen verstand und weil sich Leute fanden, die ihn für ihre Zwecke benutzen zu können hofften, hatte nichts Eiligeres zu tun gehabt, als das Volk zum Versinken zu bringen. Er nannte das die „veredelte Demokratie“, selbst dann noch, als er eines Tages seine alten Freunde und Mitstreiter jählings stumm gemacht hatte. Aber nun ist der Tag gekommen, an dem er selbst verstimmt ist. Der Diktator, dessen Wille über Leben und Tod seiner Untertanen, über Recht und Gesetz des Staates, über das Schicksal des ganzen Volkes entscheidet, ist nicht in der Lage, laut seinen Willen zu äußern. Wenn das wirklich die Folge einer Erkrankung ist, — von welchen Zufällen hängt dann die zersichere und stabile Führung des Staates ab, die nach Meinung der Diktaturkünstler nur durch den Absolutismus eines Einzelnen gewährleistet ist! Wenn es aber die Folge einer rationalen Unentschlossenheit ist, — welche Schlüsse lassen sich dann auf die Zielsicherheit und Stabilität der Diktatur ziehen? Solange es galt, die Gegner des Führers zu vertreiben, zu foltern und zu vernichten, war die Zielsicherheit der Diktatur allerdings erstaunlich. Und solange es ging, mit Drohungen, Verprechungen und Illuminationen Politik zu machen, war die Stabilität des Sturzes bis zum Stumpfsein vollendet. Aber dann? Man erinnere sich, daß in den zwei Jahren deutscher Diktatur das Wirtschaftsministerium dreimal und das Landwirtschaftsministerium zweimal seinen Leiter gewechselt hat, daß im Auswärtigen Amt mit der Zeit drei Leute ausschlaggebend geworden sind, die sich untereinander nicht einigen können, daß ein Minister als Verräter erschossen und ein Vizekanzler auf einen auswärtigen Gesandtenposten versetzt worden ist, daß die SA und die Staatspolizei ihre Leiter gewechselt haben — und daß der Hinweis auf den allein entscheidenden Willen des Führers das einzige blieb, was sich nicht geändert hat. Aber nun, da die deutsche Wirtschaftspolitik vor der Entscheidungsfrage Diktation oder Abbau, die deutsche Außenpolitik vor der Frage Krieg oder Frieden und die deutsche Innenpolitik vor den Fragen Militärherrschaft oder Finanzdiktatur, Kirchenstreit und Claqueenkampf steht, ist aus der Entscheidung des Führers plötzlich das Schweigen des heiseren Diktators geworden. Das Volk hört ihn nicht mehr, aber auch das Flüstern seiner Hintermänner hört es nicht, die dem Führer in wildem Durcheinander die Stichworte aufzuffieren, die er nicht zusammenreimen kann. Bohrerhaft, die Leute, die sich nach dem Führer heißer schreien, hätten allen

Fünf Kinder ertrunken. In Dömitz (Neck-
lenburg Schwerin) brachen auf der dünnen Eis-
decke des alten Festungsgrabens am Sonntag nach-
mittags sechs Kinder ein, von denen fünf er-
tranken.

Spielhöhlen in Berlin. Dem Spielerbezernat
des Polizeipräsidenten in Berlin ist es gelungen, in
den verschiedensten Stadtteilen von Berlin ins-
gesamt acht Spielhöhlen auszuheben und
über hundert Personen, zum großen Teil gewerbs-
mäßige Spieler, die zum Teil schon vorbestraft
sind, festzunehmen. Die Festgenommenen sind
länglich des Glücksspiels überführt und sehen ihrer
Verhaftung entgegen. In den Spielhöhlen, die sich
in Schanklokalen und Wohnungen befanden, wurde
vor allem „Meine Tante, deine Tante“, Poker
und das Würfelspiel „seven eleven“ gespielt. Die
Spielveranstalter spielten in verschiedenen Fällen
mit gezinkten Karten und mit gefüll-
ten Würfeln, um ihren Opfern das Geld
sicherer abnehmen zu können. Wenn den Mitspie-
lern das letzte Geld abgenommen war, ging man
oft so weit, von ihnen als Spielzeug ihren
Winterüberzieher entgegenzunehmen, so
daß die Gewerkschaft häufig „mantellos“ ihren
Heimweg antreten mußten. Unter den Mitspielern
befanden sich vielfach Erwerbslose, die auf
diese Weise um ihre gesamte Arbeit-
lose nunterstützung gebracht wurden.

Die Freimaurerei in Oesterreich. Die „Wiener
Neuesten Nachrichten“ berichten, daß das
österreichische Freimaurertum, obwohl die Logen
an sich unangefastet geblieben seien, durch Massen-
austritt sehr geschwächt worden sei. Von den
artischen Logenbrüdern sei fast nichts zurückgeblie-
ben, und die Freimaurerei in Oesterreich sei jetzt
eine rein jüdische Angelegenheit ge-
worden. Die „Reichspost“ wirft die Frage auf,
ob die Fortdauer dieser Geheimbünde sich
mit dem Geiste der neuen österreichischen Ver-
fassung vertrage.

Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin
lehrt am Montag früh als letztes Mitglied seiner
Expedition, die im Auftrage der chinesischen Regie-
rung nach Sinesisch-Turkestan unternommen
worden war, nach Peking zurück. Der Zweck
dieser Expedition war die Erforschung der alten
Karawanenstraßen, die China mit dem Abendland
verbanden und die in früheren Jahrhunderten für
den Austausch von Kultur- und Wirtschaftsgütern
zeitweilig eine bedeutende Rolle gespielt haben. Durch
die Veränderungen in der Weltwirtschaft und im
Verkehrswesen, durch Einbrüche kriegerischer Step-
penvölker gerieten diese Straßen immer mehr und
mehr in Vergessenheit. Die Expedition Sven Hedins
war bei ihren Arbeiten durch die ungelösten poli-
tischen Verhältnisse und durch die kriegerischen Ge-
eignisse in Sinesisch-Turkestan stark behindert. Die Mit-
glieder der Expedition wurden zweimal von den ört-
lichen Nachbarn gefangen gehalten und auf ihrem
Weg wiederholt beschossen. Trotzdem hat Sven
Hedin seine Forschungsreise glücklich zu Ende geführt.

Die Rationalisierung in der Tschechoslowakei

Aus dem Bericht der Gewerbeinspektoren

Es ist erfreulich, daß das Ministerium für
Soziale Fürsorge im Bericht der Gewerbeinspek-
toren die verschiedenen Rationalisierungsmaß-
nahmen festhält, da dieser eigentlich die einzige Quelle
für die so notwendigen Beobachtungen darstellt.
Die allgemeinen Wirkungen der Rationalisierung
werden einleitend sehr knapp, aber gerade des-
halb ausdrucksvoll gezeichnet: die tschechoslowaki-
sche Industrie habe sich in ihrem schnellen Exi-
stenzkampf bemüht, die Produktion so wirtschaft-
lich wie möglich zu gestalten, „wenn auch damit
eine weitere Verringerung des Bedarfs an
menschlichen Arbeitskräften und damit eine Ver-
mehrung der unglücklichen Arbeitslosenmassen her-
beigeführt wurde.“

Die technischen vervollkommnungen wurden
nahezu in allen Industriezweigen durchgeführt.

So baute ein großes Schotterwerk im Krem-
sauer Inspektionsbezirk eine 412 Meter lange
Drahtseilbahn, welche den bisher mittelst Fuhr-
werk befohlenen Transport der Steine übernahm.
Der Betrieb erzielte damit eine erhebliche Er-
sparnis, dagegen konnten die bisher beschäftigten
Lehnarbeiter nicht mehr beschäftigt werden. Eine
Zementfabrik im Olmüher Bezirk erhöhte durch
eine Modernisierung ihrer Ofenanlagen die Pro-
duktion von 5000 auf 7500 Waggons jährlich,
dabei verloren 30 Arbeiter ihre Beschäftigung.
Ein großes Ziegelwerk im Kremser Bezirk er-
setzte die Handarbeit von 24 Mann durch eine ma-
schinelle Baggeranlage beim Ausstechen des
Lehms.

In der Glasindustrie werden trotz der schon
weit vorgeschrittenen Rationalisierung und
der dadurch bewirkten Massenarbeitslosigkeit
immer neue vervollkommnete Maschinen ein-
gestellt.

So wurde in den Glashleifereien des Jung-
bunzlauer Inspektionsbezirk bereits im Jahre
1925 eine neue maschinelle Einrichtung in Form
von Sandtrommeln eingeführt, in denen die indi-
viduellen Glasringe geschliffen wurden. Jede dieser
Maschinen brachte 15 Heimarbeiter um ihre Be-
schäftigung. Nunmehr hat man eine neue Maschine
konstruiert, welche die sogenannten Lampenglas-
ringe nicht nur schleift, sondern auch gleichzeitig
schneidet. Die Maschine bearbeitet 3000 Dugend
Ringe in acht Stunden, was einer Tagesarbeit
von 30 Heimarbeitern entspricht. Eine Glas-
hütte ersetzte das bisher mit der Hand erfolgte
Pressen von Glasperlen durch eine maschinelle
Einrichtung und steigerte damit die Produktions-
leistung von 20 auf 100 Kilogramm täglich. Es
wurden vier solcher Maschinen aufgestellt, die von
insgesamt vier Mann bedient werden, 16 Arbeit-
er wurden arbeitslos. Das Schleifen der Cha-
tons wird immer mehr vervollkommnet, die Nach-
frage nach billigeren Qualitäten erfordert auch
lein so sorgfältiges Sortieren. Die Folge ist ein
Rückgang der beschäftigten Sortierinnen bis um
70 Prozent. Auch im Feuer polierte Glasperlen
werden in besonderen maschinellen Einrichtungen
geschliffen, die mit Sandsteinscheiben versehen
sind. Die Leistung ist wiederum größer als die
eines Handhelfers. Da in dem in Betracht kom-
menden Gebiet 150 solcher Einrichtungen aufge-
stellt wurden, die von je zwei Mann bedient wer-
den, leisten 300 Menschen so viel wie vorher 1800
Heimarbeiter.

Die fast zur Gänze staatliche Munitionsfabrik
in Bratislava hat eine automatische Füllung der
zur Munitionserzeugung dienenden Maschinen
eingeführt. Damit wurde eine erhebliche Ver-
schleimung der Produktion herbeigeführt, aller-
dings ist auch gleichzeitig die Zahl der beschäftig-
ten Arbeiterinnen um zwei Drittel gesunken, nach-
dem gegenwärtig eine Arbeiterin drei Maschinen
bedient, während früher bei jeder Maschine eine
Arbeiterin beschäftigt war. Die in Betracht kom-
menden 24 Arbeiterinnen seien aber in anderen
Abteilungen beschäftigt worden.

Ämen. Die Bevölkerung sind vorwiegend Bauern,
die in größter Bedürfnislosigkeit leben. Diese Armut
kontrastiert aufs höchste mit dem Luxus, der hier vor
viertausend Jahren herrschte. Damals war Kreta ein
Staat mit einer großen Flotte, mit Palästen und Tem-
peln, die alle in der griechischen Sage ihre Rolle
spielen. Bei dem alten Amosios, in der Nähe des
später von den Venezianern besetzten Hafens von
Herakleion findet man den sagenumwobenen Palast
des Kreterkönigs Minos mit seinem Labyrinth, eine
Fundgrube für die Archäologen. Diese stehen durch-
wegs auf dem Standpunkt, daß man bei der Suche
nach den ursprünglichen Grundkulturen auf Krete
und nicht auf dem griechischen Festland anfangen
habe. Dort sieht man auf die sogenannte minoische
Kultur, die zwar gewisse ägyptische Einflüsse zeigt,
aber sonst europäischen Charakter trägt. Von Amosios
führt der Weg an Granatbäumen und Oleander
vorbei zu den Trümmern des Südens der Insel.
Dort erschließt sich einem eine Welt, die einstmal,
2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, existierte. Dort
erhebt sich der Schöneberg des Ida, den die griechi-
schen Dichter mit Leidenschaft besangen. Diese Welt
ist heute dahin. Man sieht dort heute Bauernhöfe oder
schmutzige Hotels. Zwischen den orientalischen Pala-
sten von Herakleion und Neissamos aber fahren ame-
ricanische Autos und ergeben jenes eigenartige Bild
der Stille, das heute für den entzauberten
Orient charakteristisch ist.

In den Email- und Metallwarenfabriken
geht man immer mehr zum maschinellen Spreizen
über; eine Metallmöbelfabrik im Trentschiner Be-
zirk hat infolgedessen acht Arbeiter entlassen.

Eine große
Maschinenfabrik

in Brünn hat ihre Produktion stark modernisiert
und ist besonders fast allgemein zur Elektroschwei-
ßung übergegangen, welche immer mehr Vieher,
Schmiede und Rieter aus der Arbeit ausschaltet.
Eine Prager Fabrik, welche sich mit der Her-
stellung von Automobilbestandteilen beschäftigt, er-
setzte die Arbeit von fünf bis sechs Hobelmaschinen
durch einen modernen Fräsautomaten. Durch die
Einführung einer besonderen automatischen Bear-
beitung der Innenflächen von Wühlampfen wur-
den zehn Arbeiterinnen beschäftigungslos. Eine
Fahrradfabrik im Inspektionsbezirk Lador ersetzte
die bisherige Handarbeit kleinerer Fahrradbe-
standteile durch einen großen automatischen Härte-
ofen; drei Arbeiter verloren dadurch ihre Beschäf-
tigung.

In den Sägewerken geht man allgemein zur
Einführung von großen Transportanlagen über,
ebenso wird das Schichten der geschalteten Bret-
ter maschinell durchgeführt, wobei jede dieser Maß-
nahmen viele menschliche Arbeitskräfte erspart
und ausschaltet. Auch in den Möbelfabriken schreitet
die Rationalisierung ständig fort. So ging eine
Büromöbelfabrik zur automatischen Herstellung
von Schubladen über, wobei ein einziger Arbeit-
er täglich 300 Schubladen mit unerschütterter Prä-
zision einzusetzen in der Lage ist. Bei Handarbeit
würde dazu fast ein ganzer Monat gebraucht.

Eine Schabemaschine zur Bearbeitung der
Seitenwände von Möbelschränken ersetzt 50
Arbeitskräfte.

eine Schleifmaschine 15 manuelle Kräfte. Zum
Bemalen der zusammenlegbaren Reiter-Rahne
wurde eine besondere Maschine angekauft, welche
mit zwei Mann Bedienung so viel leistet wie vor-
her 24 Arbeiter. Im zweifachen Inspek-
tionsbezirk wurde eine Voltiermaschine eingeführt,
welche drei Arbeiter um ihre Beschäftigung brachte.

Zwei Brauereien ersetzten die bisher manuell
betriebene Reinigung der Flaschen durch

eine Maschine, welche in einer Stunde 4000
Flaschen reinigt und abfüllt.

Acht Mann leisten so viel wie vorher 40. Eine
große Molkerei führte ebenfalls die maschinelle
Reinigung der Kannen ein; zwei von den drei
bisher beschäftigten Arbeiterinnen wurden damit
überflüssig. Die Bäckerei der Bakawerke hat einen
dreiteiligen Dampföfen aufgestellt, in dem

19 Arbeiter in acht Stunden 30.000 Stück
Weißgebäck oder 2000 Laib Brot backen

können. Eine Königsgräber Großbäckerei führte
eine Semmelbackmaschine ein, welche von zwei
Arbeitern bedient wird und 4000 Semmeln pro
Stunde erzeugt. Acht Arbeiter sind damit über-
flüssig geworden. Durch die Einführung des lau-
fenden Bandes wurde in einer Schokoladenfabrik
die Leistung bei Füllung der Kartons um das
Doppelte erhöht. Die Einführung von Packauto-
maten in einer lapathoruffischen Tabakfabrik
brachte an jeder der drei in Betracht kommenden
Maschinen sechs Arbeiterinnen um ihre Beschäf-
tigung.

Die fortschreitende Automatisierung wirkt sich
auch in allen übrigen Produktionszweigen aus, so
besonders in der Textilindustrie, der wir ein be-
sonderes Kapitel widmen wollen, aber auch in den
Elektrizitätswerken, im Handel usw. Die Technik
hilft den Menschen bei ihrer Arbeit in weitgehend-
stem Maße, doch leider kommt sie in der heute
herrschenden Gesellschaftsordnung nicht als Freund,
sondern als Feind. Statt die Lage der Menschen
zu verbessern, stürzt die fortschreitende Rationali-
sierung immer neue Massen Arbeitsloser ins
Elend. So ist der Bericht der Gewerbeinspektoren
für uns auch eine Warnung, alle Kräfte für eine
Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaft in eine
sozialistische Gemeinwirtschaft einzusetzen. A. B.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Der Welthandel

Der Weltwarenhandel hat nach den bisher
vorliegenden Statistiken im Jahre 1934 wert-
mäßig einen weiteren, allerdings nur geringen
Rückgang gegenüber 1933 erfahren, während er
mengenmäßig ganz unbedeutend gestiegen ist. Seht
man die Welthandelsumsätze im Jahre 1928 mit
100 an, so betragen sie

Jahr	Wert	Preis	Volumen
1931	59	72	82
1932	39	57	69
1933	35	51	69
1934	34	48	70

Das Jahr 1934 hat demnach bestenfalls ein
Stagnieren des Welthandels, keinesfalls aber idon
Anläge zu einem neuen Aufschwung gebracht. Die-
ser Umbruch in der Entwicklung wird nicht zuletzt
verhindert durch die zahllosen Abwicklungsmaß-
nahmen, die vorläufig von den Ländern immer
noch vermehrt werden.



Lupe Selez und der bekannte Tenor
Lawrence Tibbett
spielen die Hauptrollen in dem REX-Film
„Aubanijsches Liebeslied“.

Gerichtssaal

Alter schützt vor Torheit nicht

Im sechsten Lebensjahrzehnt — „verführt“.

Brag. Der Berufungsbezirk des hiesigen Kreis-
gerichtes (Vorf. G. F. d. m. u. c.) befahte sich am
Montag mit zwei Berufungen gegen Urteile des
Prager Bezirksgerichtes, die beide die Übertretung
der Verführung unter Zusage der
Ehe betrafen. Die beiden Fälle haben ein Moment
gemeinsam, und zwar ein ziemlich außerordn-
liches. Es handelt sich nämlich um Verführung von
Frauen einer Altersklasse, der man eigentlich hin-
länglich Verunft und Besonnenheit zutrauen sollte,
um gegen solchelei Anschläge gesichert zu sein. Beide
haben das fünfzigste Lebensjahr über-
schritten.

In dem einen Fall hatte eine 51jährige
Frau, die nach 25jähriger Ehe verwitwet war,
gegen einen gleichaltrigen öffentlichen Angestellten
die Anzeige erstattet, wobei sie betonte, daß sie nach
dem Tode ihres Mannes durch drei Jahre feinerster
intimen Bekanntschaft unterhalten habe, bis sie dem An-
geklagten begegnete, der sie unter Heiratverspre-
chungen ins Hotel gelockt habe. Dann habe er sie
verlassen. „Ich bin nicht so eine, habes Gericht!
Ohne Eheversprechen hätte ich mich mit ihm nicht
eingelassen.“ Später mußte sie freilich zu ihrer
größten Enttäuschung vernehmen, daß der Freund
verheiratet sei und gar nicht daran denke, sich Schei-
den zu lassen, um seine Versprechungen zu erfüllt-
en. Sie verzog ihm nicht und vor dem Bezirks-
gericht wurde der Angeklagte zu einer Woche
Arrest bedingt verurteilt. Er legte Berufung
ein, aber auch die zweite Instanz fand nach durch-
geführter Vernehmlichkeitsverhandlung sein Verschulden
als erwiesen und bestätigte das erste Ur-
teil.

Rehr Erfolg hatte die Berufung eines Solo-
motivführers, der vor dem Bezirksgericht wegen des
gleichen Deliktes zu drei Tagen Arrest ver-
urteilt worden war. In diesem Fall zählt die „Ver-
führte“ gar 59 Jahre und war durch einige Jahre
die Haushälterin des Angeklagten gewesen. Sie
berief sich im Auge des Verfahrens darauf, daß sie
bis zu ihrem 49. Lebensjahr unberührt gewesen sei,
d. h. eben bis zu dem Zeitpunkt, als sie sich mit dem
Angeklagten zusammensetzte. Es habe sich nicht um
ein Dienstverhältnis gehandelt, sondern um eine
Lebensgemeinschaft, die angeblich nach den Verpre-
chungen des Angeklagten später durch Eheabschluss
legalisiert werden sollte. Deshalb habe er sie auch
nicht zur Krankenversicherung angemeldet und diese
Anmeldung erst später nachgeholt, als er sich ihrer
entledigen wollte, um eine andere zu heiraten. Auch
in diesem Fall veranlaßte sich die Entschädigung durch
eine Strafanzeige und beteuerte, sie habe sich nur
durch das Eheversprechen zu dem intimen Bekanntschaft
mit dem Angeklagten bewegen lassen. Der Prozeß
endete in erster Instanz mit der Verurteilung des
Angeklagten zu dreitägiger Arreststrafe.

Das Berufungsgericht sah sich indessen veran-
sacht, der Sache gründlicher nachzugehen. Der Ver-
urteilte bestritt nämlich in seiner Berufung energisch
das Vorbringen der Hauptzeugin. Insbesondere
verwahrte er sich gegen die Behauptung der Ange-
klagten, er habe sie „zu Hause“ gebracht und stelle
unter Beweis, daß die Angeklagte freiwillig und
ohne alle weiteren Verprechungen mit ihm lebe,
außerdem aber eine reiche und bunte Vergangenheit
habe. Sie habe sich selbst verschiedener vergnü-
glicher Erlebnisse und Abenteuer gerahmt. Auch die
Gerichtsräte bestätigten, daß es mit der behaupt-
eten Keuschheit der Kronzeugin allen Anzeichen nach
nicht weit her war und einige vom Berufungsinstanz
eibernommene neue Zeuginen bestätigten die Vertei-
digung des Angeklagten. Die Berufungsverhand-
lung endete damit, daß der Gerichtshof das erste
Urteil aufhob und den Angeklagten freisprach.
In der Verhandlung heißt es, daß die Zeugin nicht
restlose Glaubwürdigkeit beanspruchen könne und im
Frieden müsse ihr mit Rücksicht auf ihr Alter so viel
Einsicht anerkannt werden, daß sie sich über die
Natur ihres Verhältnisses zu dem Angeklagten im
klaren war.



„Jeder Falke gibt jede Woche eine
Schnitte Brot (20 Heller) für hun-
gernde Kinder.“

Die Insel Krete

Die Insel Krete, die Heimat des 71jährigen
Revolutionärs Benizelos und das Zentrum des
griechischen Aufstandes, steht momentan im Mittel-
punkt des allgemeinen Interesses. Weder als die
Geschichte von Benizelos, den man kurz den Kreter
nennt, waren auch die Schicksale dieser Insel. Mit-
telmeerfahrt erleben, daß an einer bestimmten
Stelle bei Karam, hellem Himmel plötzlich das Meer
zu tosen anfängt. Kurz danach erbliden sie dann die
hohen Klippen der kretenischen Küste. Mit 260
Kilometern Länge liegt Krete wie ein schmaler
Schliff unter den Hunderten von kleinen Inseln
zwischen Griechenland und Kleinasien. Es ist die bei-
weitestmögliche griechische Insel und hat 400.000
Einwohner. In der Antike, als man das Vermögen
nach der Zahl der Deltomen schätzte, war Krete
einer der reichsten Länder. Auch heute noch liefert es
Griechenland das meiste Öl.
Anschließend gehörte die Insel den Römern,
den Byzantinern, Sarazenen, Venetianern, Türken.
Sie kam nicht zusammen mit den Ionischen Inseln,
sondern erst 50 Jahre später an Griechenland. Erst
im November 1913 schloß Krete offiziell der Tag
der Freiheit. Sonst wäre wohl Griechenland im
Weltkrieg sofort auf die Seite der Entente getreten.
Bisher gibt es auf Krete nicht. Das Meer ist so
wild an den Küsten, daß dort keine Fische existieren

PRAGER ZEITUNG

Ein Seemann auf der Mustermesse

Wenig etwas Theoretisches. Die Reflektoren der Prager Mustermesse haben erwidert, daß sogar auch die Seleute, jene Menschenforten, die in Massen besonders und freudig durch die Mustermesse zieht, daß auch diese graue Masse im Wirtschaftsgetriebe einen gewissen Zweck erfüllt. Die Seleute, so fallieren die Reflektoren, bringen die Kunde von neuen Mustern und Modellen in das breite Publikum. Dadurch steigt die Kaufkraft, es wächst die Nachfrage und daraus entstehen dann ergebnisgemäß die wichtigsten Nachbestellungen. Aus diesen Gründen wurden in diesem Jahre auch die Eintrittspreise für die Mustermesse herabgesetzt, um einen breiten Strom von Seleuten anzulocken.

Dem Durchschnitt der Aussteller auf der Prager Mustermesse ist allerdings ein lauter Bettler noch achtmal lieber als tausend interessierte Seleute. Dieses große ungenierte Hintertzen nach den Bestellzetteln ist eine Unart der Prager Mustermesse, die sie in demselben Tempo abtreiben muß, in dem sie zur internationalen Mustermesse wird. Bezeichnend für die gleiche Einstellung ist die Sparankeit mit Mustern und Warenproben, und wenn schon einmal die linke Hand ein kleines Musterpaket einer Warenprobe gibt, dann sammelt aber die rechte Hand sofort eine Krone dafür ein.

Nicht vornehm zurückhaltend ist die Gruppe der Porzellanindustrie gegenüber den Seleuten mit ihren Mustern. Hinter dunklen Spiegelscheiben und mürrisch verlockenden Türen ahnt er nur die reiche Auswahl. Zumal wenn er zuvor in Prager Messe-Anzeiger gelesen hat, daß die diesjährige Frühjahrs-messe eine Rekordbesuchung in Porzellan aufweist und die größten Fabriken ihre besten Waren vorführen. Dort wo man dann die Auswahlen der Porzellanindustrie sehen kann, enttäuschen sie allerdings. Es ist unviel konservativer Narnsch und dazwischen wenig hilfreiche Neubeiten. Diese Lasten fallen um so mehr auf, als die Konkurrenz des Porzellans, die Porzellanindustrie äußerlich rühmlich und auerwornwend ihre neuen Erzeugnisse der Öffentlichkeit zeigt. Dort sieht man auch neue Verwendungsbereiche für diese farbigen Massen, technische Profile und Maße. Besonders aber eine Menge neuer Modelle von Tischgeschirr. Leider werden auch in diesem Jahre die alten gewohnten Preise die weitere Ausbreitung dieses modernen Porzellangeschirrs sehr hindern. Leider wird dies auch einem anderen neuen, besonders für Pflanzen und Tegel idealem Geschirrmaterial ähnlich ergehen. Es ist dies das glänzende blanke Geschirr aus dem nichtrostenden Gold-Anitocorrostaal.

Ein besonders extremes Zeichen ist das Vordringen der Farbe auf allen Gebieten. Die Farben sind vorbei, wo die Thermoplasten braun und die Schweißmaschinen schwarz sein mußten. Auch Kaffeemühlen und Küchenwaagen, Kleidermaschinen und Bügeleisen erstrahlen jetzt in Gelb und Rot und Grün. Dazu verdrängt bei den Gebekeden, neben dem billigen Aluminium, immer mehr die Beschöpfung aller halbedlen Metalllegierungen.

Auch die Elektroindustrie hat etwas für die Leidende Welt getan. Das gut entwickelte Gebiet der Kleinmotoren hat eine Klingensäge konstruiert, mit der sich Männer mit „armen Bartwuchs“ ohne Hilfe zähren können. Allein die noch etwas plumpe Anordnung der Apparatur und der hohe Preis, dürfte noch etwas hindern.

Eine wirklich umwälzende Neuerung bringt die Elektroindustrie mit Gasentladungslampen, die abweichend von den uns allen bekannten Form der farbigen Reflektoren, nur die Größe und das Aussehen einer gewöhnlichen 40 Watt-Birne haben. Diese Lampen strahlen mit relativ sehr hoher Leuchtkraft intensives farbiges, grünes, blaues oder rotes Licht. Sie dürfen sich durch ihre niedrigen Betriebskosten bald ein großes Wirkungsfeld erobern.

Nach diesen farbigen Vorkursen ist es schwer, wieder zu Mustern der allfälligen Gebrauchsgüter zurückzukehren. Es ist aber die Textilindustrie, die uns das leicht macht. Vorbildlich in Farbgebung und Stil sind ihre Erzeugnisse. Mit solchen herrlichen Textilmustern macht sogar das Schmeuzen Vergnügen.

Weniger verträglich für die Seleute ist die Gruppe der Glasindustrie. Einer der größten Aussteller, der im letzten Jahre seine Kollektionen den Seleuten noch leicht zugänglich machte, schreibt diesmal an seine verschlossene Tür: Zutritt nur für Interessenten. Diese Ausschloß ist an diesem Orte ebenso unpassend, wie etwa an einem gewissen anderen Orte.

Es wäre ungerath, zum Schluß nicht auch zu erwähnen, daß den Seleuten für die Eintrittsgeld auf der Mustermesse nicht auch etwas freiwillig geboten wird. Es ist die Photogruppe, bei der an einem Stand ohne weitere Nachzahlung Chaplinfilme vorgeführt werden. Diese seltene Gelegenheit wird von den Seleuten auch weidlich ausgenutzt und eine bedenkliche Menschenmenge umlagert ständig diesen Stand.

50 Jahre Deutscher Handwerkerverein zu Prag

Die Bestandfeier wurde am 10. d. M. im großen Saale des eigenen Hauses in der Smečka abgehalten. Bei Anwesenheit von zahlreichen Gästen und Vertretern der Gewerbevereine Böhmens und Mährens. Der Redner widmete auch dem Geburtstag des Staatspräsidenten Masaryk ein kurzes Gedächtnis, was lebend angedrückt wurde und hielt einen Rückblick über die Entwicklung und Arbeit des Vereins. Der Kulturverband, das Deutsche Haus, die bürgerlichen Stadtvertreter und der kaufmännische Verein hielten Ansprachen, wobei der Sprecher des letzteren eine kleine Mahnung für die sozialdemokratische Partei einschloß. Von der Prager Handelskammer wurde dem Verein ein Diplom durch Kommerzienrat Dr. J. übergeben. Der Allgemeine Anarchistenverband, Gruppe Prag, welcher durch den ehemaligen Werkmeisterverband und durch die Mitarbeit eigener Mitglieder in Betrieben aus

Handwerkerverein steht, brachte durch seinen Sprecher die Wünsche für die weitere kulturelle und wirtschaftliche Tätigkeit dar. Er wies in seiner kurzen Rede auf die Beschäftigungen des Handwerkers zum Fabrikhandwerker, dem Werkmeister und Angehörigen hin. Gewerbetreibenden und Gewerkschaften werden die Mechanisierung der Arbeit nicht aufhalten, haben aber die Pflicht, dafür zu kämpfen, daß der Arbeitsertrag dem Schaffenden erhalten bleibe, daß er ein menschenwürdiges Dasein führen kann und nicht im Alter betteln gehen braucht. — Der Prager Handwerkerverein ist der Sammelpunkt des Kleinbürgertums Prag, in den früheren Jahren vorwiegend des deutschen Handwerkers und Gewerbetreibenden; zufolge der geänderten Zeiten und Wirtschaftsformen ist auch der industrielle Handwerker, der Werkmeister und Angehörige stärker vertreten. — Das Vereinshaus beherbergt die deutsche kaufmännische Fortbildungsschule und Gastwirtschule, ein Gesellenheim, eine Vorkaufsstelle, eine Gastwirtschaft, Studentenklub und selbstredend die Vereinskanzlei mit Unterstützungsausschuss. Der große und kleine Saal dient den deutschen Versammlungen und Unterhaltungen sowie für Tagungsarbeiten der kleinen deutschen Anarchisten von Prag. Durch Jahre war auch der Prager Volksbildungsbereich „Artemis“ samt Kino dort untergebracht und hat sicher in der Nachkriegszeit nicht wenig zur Erhaltung des Bestandes und der Erhaltung des Handwerkerheimes beigetragen. — An die Ansprachen schlossen Chorlieder und Einzelvorträge sowie Musikvorträge an, wobei der Volksgefängnisverein und die Deutsche Akademie für Musik zur Geltung kamen. Einige wenig bekannte Volkslieder fanden lebhaften Beifall.

9 Sonderzüge für Eifahrer

Sonntag ist von Prag ein Sonderzug nach Strančice mit 700 Eifahrern abgefahren worden. Außerdem wurden von Prag-Weinberge in der Zeit von 7.30 bis 9.45 acht Sonderzüge mit insgesamt 7000 Eifahrern nach Mnichovice abgefertigt.

Sonderzug ins Riesengebirge. Die Staatsbahn-Abteilung Prag veranstaltet in den Tagen vom 10. bis 24. März einen Sonderausflugzug nach dem Riesengebirge mit Aufenthalt in der Solothaube zum Preise von 425 Kč, in Jobanischad zum Preise von 375 Kč. Anmeldungen mit Angabe von 50 Kč nimmt das Ausflugszug-Referat im Vofar neben dem Wilschbahnhof, Telefon 38335, sowie auch das Reisebüro „Benig“ entgegen.

Drei Selbstmörder. Die 30jährige Handschuhmacherin Marie S. aus Hřibov bohrte sich gestern früh in selbstmörderischer Absicht ein Messer in die linke Brust. Nachdem sie auf der Klinik Hřibov untersucht worden war, wurde sie in die Anstalt für Geisteskranken überführt. — Gestern vormittag hat sich in seiner Wohnung in Sídelskovic aus unbekannter Ursache der 48jährige Jng. Hrn. Viktor J. am Kehlkopf erhängt. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin überführt. — Gestern nachmittags fand man im Waldraum des Wilschbahnhofs die 20jährige Bdenka Kimes aus Hřibov mit durchschnittenen Pulsadern bewußlos auf. Sie wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Selbst Aerzte empfehlen Diana - Vollmilch - M a l z.

Kunst und Wissen

Mädchen für alles

Hans Adler, der Autor dieses Lustspiels, mit dem die Kleine Bühne nun ihr nicht sehr beachtendes Durchschnittsniveau hält, hat sich die Sache durch eine ebenso konstruierte wie achtenswerte Dandlung sehr leicht gemacht: eine Journalistengattin entläßt ihr Mädchen, das dann durch Ruffall den obersten Chef dieses Journalisten kennenlernt und heiratet; und die ehemalige Arbeiterin muß jetzt ihr Mädchen für alles als hochbetitelt und hochmündende Vorarbeiterin empfangen. Das Stück lebt hauptsächlich von der Situationskomik, ohne auch nur den bescheidensten Versuch zu sozialer Beleuchtung zu machen. Dennoch wurde, wie man hört und liest, die Aufführung in der Kleinen Bühne unter viel Ansehen sehr beifällig aufgenommen. Der Besucher der ersten Vorstellung soll nun sehr mäßige Stimmung und Wirkung feststellen, weshalb wieder einmal zu sagen ist, daß das Ensemble (das gilt übrigens auch von Oper und Operette) sich vor dem Abolieren bei Rezipienten bewahren müsse. Unter Hans Burkers nicht sehr eindrucksvoller Regie hat Dolores Roncetti in der Titelrolle alle erforderliche Wandlungsfähigkeit und ein paar recht erstehtliche Augenblicke, sekundiert von Hans G. S. trockenhumorischer Draht; Schmersenreich stellt einen lustigen schüchternen Liebhaber, Volker einen überzeugend modernen Gelehrten, einseitigen Kranken. Dem Fräulein Valerie Schued, die sich nicht sehr um Charakterisierungen bekümmert, muß einmal gesagt werden, daß ihre Sprech- und Atemtechnik völlig unzulänglich ist: laut hörbares Atmen bei jedem Satzflor im allgemeinen schon in der Theaterkategorie abgestellt zu werden! Und Frau Tude Wissele, die wir schon sehr vorzüglich haben, verliert in diesem Falle nur die mißlungene Absicht, so zu wirken.

Donnerstag: Theatergemeinde der Jugend „Der fliegende Holländer“. Sentia — Reich — Dörich — G. Dollander — Scheidl, Erik — Rißner, Daland — Andersen.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag halb 8 Uhr: Die Jüdin, A 1. — Mittwoch 7 1/2: Polenta, neuinszeniert, B 2. — Donnerstag 6 1/2: Der fliegende Holländer, Theatergemeinde der Jugend, Abonne-

ment aufzuheben. — Freitag 7 1/2: Ein Kavalier, A 1. — Samstag 7 1/2: Ein Kavalier, A 1. — Sonntag 7 1/2: Ein Kavalier, A 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Dienstag 8: Mädchen für alles. — Mittwoch 8: Mädchen für alles. — Donnerstag 8: Mädchen für alles. — Freitag 8: Mädchen für alles. — Samstag 7 1/2: Gentleman, Verkaufsführung.

In diesem Jahre hören auch Sie mit einem PHILIPS

PHILIPS

Sport • Spiel • Körperpflege

Profifußball im Morast

Von den am Sonntag ausgetragenen Profifußballspielen wäre nur festzustellen, daß die Mannschaften bis auf Böhemia oben auf blieben und von einem Fußballspiel verdrängt wenig zu leben war. Man frage nicht, wie die Plätze ausfallen: wahllos verteilte Wasserpfützen und ein mandral bis zum Fußknöchel reichender Morast. Eine Verlegung dieser Kunde ließ die Verbandsleitung nicht zu und so mußte gespielt werden, so daß einzelne Spieler, aber und über von Schmutz bedeckt, 90 Minuten herumlaufen mußten. Gefährdung der Gesundheit? Ein unbekannter Begriff im bürgerlichen Geschäft!

In Prag fanden zwei Spiele statt. Sparta hatte auf dem schmerzlichen Boden leichte Arbeit mit den Profispieler, welche mit 6:0 (3:0) geschlagen wurden. Es wurde mit wenigen Ausnahmen fair gespielt. Am Donnerstagabend dagegen ging es schon lebhafter zu: Bohemians, die sich in Abstiegsgefahr befinden, machten es der Slavia nicht leicht zu gewinnen. Die Folge war, daß dieses Spiel mit Fouls reichlich gespickt war. Und der Schiedsrichter Wrist (welcher eigenmächtigweise bisher alle Slavia-Spiele leitete) verwarnte und gab Freistöße; nur zwei Wschawiter wurden ausgeschlossen. Die Slavia-Lente (Daufl) gingen straffrei aus. Bohemians hielt nur eine halbe Zeit stand und als nach der Pause der zweite Mann ausgeschloffen war, kam die „große“ Zeit für Slavia, die dann mit 4:1 (0:1) siegte.

D. T. C. mußte nach Kladno und wurde prompt geschlagen. Mit 4:2 (3:1) endete der Kampf für den SK. Kladno. Die Sieger kämpften diesmal mit Elan sowie taktisch richtig und ist ihr Erfolg als verdient zu bezeichnen. Anderer Meinung kann man vom D. T. C. sein. Diesmal war die Stürmerreihe mit der beste Trick und da verlag das Schlußspiel zur Waise! Daß frange Spieler aufgestellt werden müssen, um eine Eis zu kompensieren, ist ebenfalls unverständlich. Der Schiedsrichter war objektiv, obwohl er das Spiel auf neuzerte. Es gab 45 Fouls, davon entfielen 22 auf den D. T. C. und 23 auf Kladno!

In Pilsen gewann Viktoria gegen den Teplicher R. M. mit 2:0 (2:0). Nach der Pause hatten die Teplicher mehr vom Spiel, doch ihr Angriff erwies sich auf dem morastigen Boden wenig durchschlagend.

Nur mit 1:0 (1:0) gewann Bdenice auf eigenem Platz gegen Czechia Karlin. Beide Angriffe waren in schwacher Verfassung.

Die EFTJ tagte

am Sonntag in Prag. In diesem bürgerlichen Fußball-Staatsverband sind derzeit 100.791 Spieler registriert, und zwar verteilen sich diese auf: EFTS mit 70.263, EFTM mit 24.892 und EFTS mit 5636. In der obigen Gesamtzahl sind enthalten 13.640 Jünglinge, 86.888 Unbeachtete und nur 313 beachtete Spieler! Wie man daraus erkennen kann, blüht der Profifußballamateurismus bei uns laufig weiter. Die Staatsliga für 1935/36 soll auf 14 Klubs erhöht werden, um Viktoria Hřibov und SK. Nach dem Versprechen gemäß unterbringen zu können. Diese Regelung soll aber nur für die genannte Periode gelten, nach der vier Klubs

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker

Am Dienstag, dem 12. März, um 19.30 Uhr im großen Saale des „Károlyi dóm“ auf dem Vinohradské nám. in Prag XII

manifestieren wir

gegen Krieg und Faschismus, für kulturelle und soziale Rechte der Studenten

Die Ordner haben zu dieser Kundgebung um 18.30 Uhr vor der Museumsrampe gestellt zu sein!

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Am Mittwoch wichtige Ausfuhrung im Café Rector in Prag I, Republik 20. Sämtliche Ausführglieder sind verpflichtet, pünktlich um 20 Uhr zu erscheinen!

a 5- und nur zwei aufsteigen sollen, so daß der jetzige Stand von zwölf Vereinen wieder hergestellt wird. Man muß staunen über den Schacher, der da getrieben wird und „Männer“ auf dem grünen Tisch dekretiert. Auf das nach einem Jahr eintretende Theater kann man sehr neugierig sein! Ferner wurde der Protekt S. N. Pilsens im Roll Spiel endgültig abgewiejen. Hierbei kam es zu einem politisch-nationalen Zusammenstoß, wodurch das Märchen vom bürgerlichen „politischen“ Sport wieder ad absurdum geführt wurde! Die Ausländerbestimmungen wurden ebenfalls neu geregelt. In der Reichlichkeit dürfen höchstens zwei Ausländer mitwirken, jene aber, die bis 31. Dezember 1932 (früher 1931) gemeldet waren, werden als solche nicht gewertet. Zum Schluß kündigte der Vorsitzende Prof. Pelikan an, daß eine Aktion bei den staatlichen Behörden zwecks der drückenden Steuerlasten einleitet werden soll. Als Vorsitzender wurde Prof. Pelikan wiedergewählt; zum ersten Stellvertreter Sella (D. S.).

Sonntag Fußballergebnisse. Saag: D. S. gegen Karlovarer 1:0. — Wodenbach: SK. Vikten gegen Sp. 2:1 (1:1). — Gablons: D. S. gegen D. S. Reichenberg 7:0 (4:0). — K. T. T. gegen D. S. gegen E. S. Preburg 1:0 (0:0). — Budapest: Herenbaros gegen Boctak 1:0. — Ujepest gegen Kuda 4:2. — Ungaria gegen S. Pezil 2:1. — Wien: Rapid gegen W. 11:2. Austria gegen D. S. 5:2. Admira gegen W. 5:0. Libertas gegen Sportklub 2:2.

Der Frauen-Schwimmwettbewerb „Tschekoffs“ watei—Dänemark, welcher in Kopenhagen ausgetragen wurde, endete mit dem Siege Dänemarks von 51:41 Punkten. Die Tschekoslowakinnen Schramel und Würfel erzielten neue Rekorde, und zwar erzielte über 400 Meter Freistil in 6:04 Min. und Letztere über 100 Meter Brust in 1:30.6 Min. Beide besetzten in diesen Disziplinen den zweiten Platz.

Schmelings „Rebanche“

In Hamburg wurde am Sonntag der Vorkampf zwischen Gamas (Amerika) und Schmeling ausgetragen. Trotz der barnummhigen Reflektoren über die Sportarena zur Liebertschand der Veranstalter nicht ausverkauft. Der Grund lag darin, daß Gamas' Wörse in guter Volante — sicher ist sicher! — im Ausland deponiert und darum die Eintrittspreise entsprechend „aufgewertet“ werden mußten. Nun, dem Nazi-Naz ist es gelungen, den Amerikaner zu schlagen. In der neunten Runde wurde der Kampf von dem Ringrichter zum Gunsten Schmelings abgebrochen. Die Zuschauer brüllten durch „Siege!“ und sangen dann das „Deutschland, über alles“; nur das Publikum fehlte, aber es hätte so richtig in diesem „Sport“ gepöht. War sich und geschlagene Nase um, gab es; diese unumstößlichen „Rebanche“ wurden von dem Rundfunkreporter mit Bedagen verzapft und war als ein „echt deutscher Mann“ gefeiert, der „eifern“ und „berechnend“ sein „Ziel“ verfolgte. . . Das richtige Idealbild also derjenigen, die die „Kultur“ des Dritten Reiches verkünden! In Amerika wird dieser „Siege“ jedoch anders gewertet werden, als es die Zeitungen des Dritten Reiches wissen machen wollen. Schmeling war einmal Weltmeister. . .

Aus der Partei

Jugendbewegung

E. J. Weinberge. Mittwoch um halb 7 Uhr wichtige Ausführglieder im Parteibeam.

ŠKODA-POPULAR 1935

schön er bequemer schneller sparsamer zu unveränderten Preisen!

Besichtigen Sie die Limusine Popular in unseren Verkaufsstellen

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, anstündlich Kč 192.—. — Interete werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einkaufungen graphendirektion mit Erfolg Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerel: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A. G., Prag.